

Johann Heinrich Callenberg

## **Bezeugung und Ermahnung Rebbi Jachiels von Buchau eines Bußübenden : Aus dem Jüdischteutschen ins Hochteutsche übersetzt**

Halle: Jüdisches Institut, 1748

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832629227>

Druck Freier  Zugang



C.  
Laca  
...  
...  
...  
...  
...

11. 4

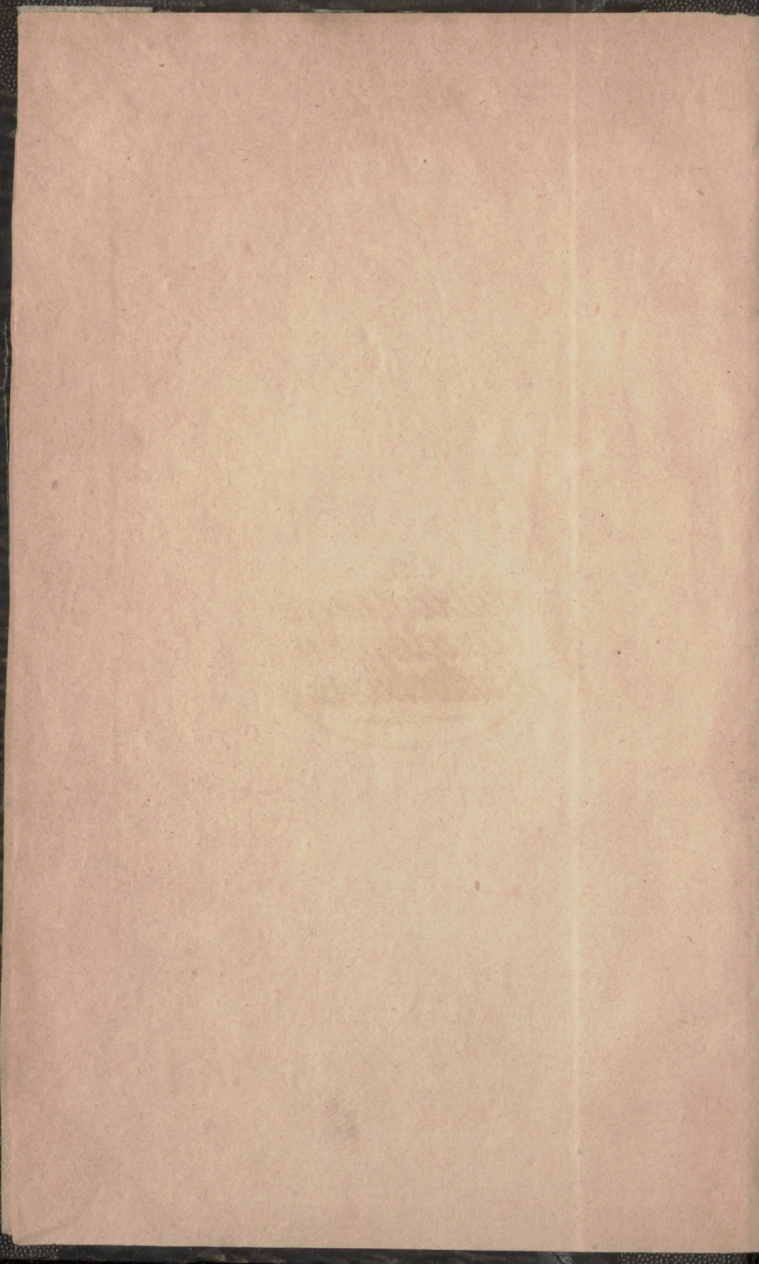


*Fm - 4280.<sup>1-4</sup>*

1073

Ex  
Bibliotheca  
Academicae  
Rostochiensis





Bezeugung  
und  
Ermahnung

Rebbi Nachiels

von Buchau

eines

Zuübenden.

Aus dem

Jüdisch-Teutschen ins Hoch-Teutsche

übersetzt.

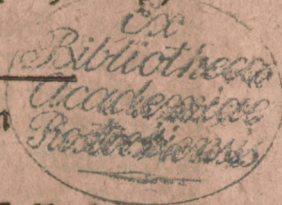
Herausgegeben

von

D. Johann Heinrich Callenberg.

HALLE,

Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen  
Instituti 1748.





Verordnung  
des

Landesamtes

# Rechtliche Vorschriften

von

dem

## Landesamte

St. Petersburg  
1748

Verordnet

von

D. Johann Heinrich Collenberg

1748

Erhalten in der Handschrift des  
Jahrs 1748





ner in der Schweiz an mich von dieses Mannes Begebenheiten abgelassenes ausführliches Schreiben, nebst andern das her empfangenen Nachrichten, durch den Druck unter diesem Titul gemein gemacht: **Beilage zum Briefwechsel bey dem Jüdischen Instituto, 1747. den II. Januarii.**

Es hat dann dieser Rebhi, aus Angst über seine Sünden und Glaubenszweifel, einige Jahre hindurch schwere Busübungen vorgenommen, zu dem Ende sich auf Reisen begeben, und ist zugleich unter seinem Volk ein scharfer Busprediger, aber auch zugleich ein grosser Eiferer über dem jüdischen Glauben wider das Christenthum worden.

Wie ihn aber unser Heyland zur Erkenntnis der Wahrheit des Evangelii gebracht habe, ist so wohl aus obangeführten Berichten, als auch aus diesem Büchlein zu erkennen. Er hat es im Augustmonat vorigen Jahres jüdischdeutsch abgefasset: und ich habe es auch zur selben Zeit, auf seine Bitte, drucken lassen. (\*)

Am Ende des Jahrs hat ein Christlicher Mann in Schwaben dasselbe ins hochteutsche

(\*) Der Titul ist: **העדה ותוכחה ביד ר' יחזקאל בוכר בעל השומרה: דפסס בטבת תק"ז : לב"ק**



teutsche übersezet; und ein römischcatholischer Drucker in einer dortigen Reichsstadt hat solche Übersezung aus seiner Druckerey ans Licht gestellet. (\*) Man hat von verschiedenen Orten vernommen, daß dieselbe den Lesern erbaulich gewesen; sonsten aber nicht erfahren, daß jemand dieses Büchlein übel beurtheilet habe, außer einem römischen Geistlichen, der zu einer üblen Censur dadurch aufgebracht worden, daß es bey verschiedenen Personen der römischen Kirchen ein Nachdenken erwecket, daß aus göttlicher Gnade in der Protestantischen Kirche sich Exempel von erzehlter Art eräugen sollten.

A 3

Da

(\*) Der Titul lautet also: Wohlgemeinte Erinnerung mit eingefloßnem Bericht Christian Gottlieb Hirschlings, wie er durch eine besondere Gnade Gottes aus dem verblendeten Judenthum zum christlichen Glauben kommen, in jüdischer Schrift an seine Brüder nach dem fleisch abgelassen, und nun auch zu christlicher Seelen Gebrauch zum seligen Weyhnacht Geschenck in Teutscher Schrift herausgeben. Luc. 3. 8. - - - 14. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße etc. Joh. 8. 37. - - - 44. Ich weiß wohl daß ihr



Da nun die Exemplare der Schwäbischen Auflage bereits abgegangen, bey mir Nachfrage nach dem Tractätgen geschehen, und von daher Erlaubnis zu einem Nachdruck ertheilet worden: habe diesen veranstaltet, nachdem ich die Uebersetzung mit dem Jüdisch-Teutschen zusammen gehalten, und sie nach diesem genau eingerichtet.

Was hinten angehänget ist unter der Aufschrift: Zu Ausfüllung des noch übrigen Raums etc. war bereits in der Schwäbischen Herausgabe befindlich. Den Vorbericht aber habe ich jetzt beygefüget.

Unser hochgelobter Heyland, Iesus Christus, erbarme sich ferner über das leibliche Israel, und über uns alle; er lasse in uns sein helles Licht aufgehen, und beselige uns mit seiner Liebe!

Halle, den 16. Octobr.  
1748.

D. Jo. Heinr. Callenberg.



\*\*\*\*\*  
 \* \* \* \* \*  
 \*\*\*\*\*

## Vorrede des Schwäbischen Herausgebers.

Geliebter Leser,

**I**n diesen wenigen Blättern findet sich ein und anders von der merkwürdigen Führung eines ehemals eifrigen Juden, Zachiel Buchawer, nunmehr begnadigten Christen, Christian Gottlieb Zirschlin: welcher nicht allein diejenigen, so von denen in Halle gedruckten Jüdisch-Teutschen Büchlein einige in Händen hatten, bey denen Rabbinen auf das heftigste anklagte, und auf das strengste darwider eiferte; sondern auch so gar die, durch Betrachtung und Lesung der heiligen Göttlichen Schrift, je und je eingekommene Gedanken von Jesu, ob Er nicht der Messias seye? - - seiner damals verblendeten Meynung nach, als höchstfändlich dem lieben Gott abgeben und um Erledigung von solchen ernstlich angeflehet; sich auch öfters sehr eastehet mit vielfältiger gänglicher Enthaltung Speiß und Tranks; und würdigte sich selber eine geraume Zeit nicht einmal, nur auf der bloßen

24

fen



fer Erden, statt des Betts, zu schlafen,  
 als welche er für sich noch zu sanfte achte-  
 te, sondern belegte dieselbe mit Scheitlein-  
 Holz; worauf er dann schlief. Item (hat er)  
 zur harten Winterzeit im kalten Wasser  
 gebadet, um sich nur von solchen Gedan-  
 cken los und rein zu machen. Weil er aber  
 auf solche Weise keine Ruhe noch Friede  
 im Gewissen befand: so ließ er sich die  
 vielfältig an ihn beschehene Gnadenzüge  
 Gottes und seines Jesu, welche er, ver-  
 mittelst andächtiger Les- und Betrachtung  
 der heiligen Schrift und Göttlicher Gnade,  
 an sich kräftigst empfunden, endlich da-  
 hin bewegen, daß er die Decke Mosis und  
 die Veste des Jüdischen Wahns durchbrach,  
 in dem theuren Blute Jesu seine Reinigung  
 und Befriedigung suchte, auch, nach ertheil-  
 tem Unterricht und darauf mit allgemeinem  
 Applausu abgelegten Christlichen Glau-  
 bensbekänntnis, in der heiligen Tauffe fand  
 und erlangte; wovon nicht ohne Erbau-  
 ung mag angemerket werden, daß, bey dem  
 Unterricht, sich die in seinem Herzen aus-  
 gegoffene Liebe Jesu so kräftig äusserte,  
 daß er auf die frag und Antwort: Was  
 eines Christen vornehmste Sorge seyn  
 solle? daß er möge in den Himmel  
 kommen: sich vernehmen lassen: daß,  
 von Grund seines Herzens zu bekennen,  
 dieses



dieses seine einzige und größte Sorge seye: Wie er doch das erwürgte Lamm, welches sich an uns zu tode geliebet, wiederum recht zärtlich und hertzlich Lieben möge. Und gleichwie er vorhin aller Menschen mit vieler Erbarmung in seinem Gebet gedacht; auch geflehet, sonderlich wann er auf das 53ste Capitel Jesaiä gekommen: da er gewundert, wer doch der Mann seyn möchte, welcher so jämmerlich und erbärmlich solte zugerichtet werden: daß nur auch von diesen Strafen etwas auf ihn geleget, und er vor andere leiden, und alle Menschen selig werden möchten: also seuffzet er jezgo noch sehnlicher, daß doch alle zur Erkenntnis der Wahrheit, in Jesu Christo, dem lieben Heilande, Kommen möchten. Diesem hertzlichen Wunsch und Zweck gemäß, ließ er dann gegenwärtiges Tractätlein in Jüdischer Schrift an sein Volk, die irrende Schaafe vom Hause Israël, gelangen; um dardurch, wo möglich, einige herum und auf den rechten Weg zu bringen. Damit aber auch christliche Seelen sich dessen bedienen können: so ist es von ein. dem holdseligen Menschenfreund unendlich Verbundenen zwar aus dem Jüdischen ins Teutsche gesetzt; aber um der Ursach willen nicht auf die Reinigkeit der Teutschen Sprach gesehen worden, weil



verschiedene ein Verlangen bezeigt, das Jüdische zu lernen: womit ihnen dann auch hierdurch Anleitung gegeben wird: indeme man auf das genaueste wie bey denen Worten, also auch bey allen Linien und Seiten des Jüdischen, im Teutschen geblieben. (\*)

Der barmherzige, liebevolle und gütige himlische Vater verkläre dann besonders zu dieser heiligen Weynachtszeit sein Kind, Jesum, und lasse auch diese wenige Blätter an allen, die sie gelesen, gesegnet seyn, um der allerheiligsten Menschwerdung unsers theuresten Heilandes Jesu willen. Amen.

(\*) Auch dieses ist bey einer gewissen Zahl von Exemplaren der gegenwärtigen Herausgabe geschehen. Sonsten dienet zur Nachricht, daß man auch besonders eine Grammaticalische Anleitung zum Jüdisch-Teutschen, und ein Jüdisch-Teutsches Wörterbüchlein herausgegeben habe.



\*\*\*\*\*

## Vorbericht.

§. 1.

**S** Uobderst theile hier mit einen Auszug aus eines angesehenen Mannes der Reformirten Kirche zu St. einem unter Schweizerischen Schutze stehenden Orte Schreiben an mich, den jezigen Herausgeber dieser Uebersetzung, so am andern Ostertag 1746. datiret war. Dieser Mann schreibet also:

§. 2. „Herr Sch. (der erste reisende Mitarbeiter bey unserm jüdischen Instituto) hat in hiesiger Nachbarschaft bey Rebbi Benjamin zu W. - den meisten Eingang gefunden, daß er grosses Verlangen bezeigete, selbigen wieder - (einmal) sprechen zu können: rühmte auch vieles von ihm und seiner - Erfahrung in den prophetischen Schriften; brachte daneben auch andern Juden von ihm und seinen Reden gute Ideen bey.

§. 3. „Als ich die Tractätlein erhalten; gab ich ihme keines, wohl aber (Habe deren) andern Juden (einige gegeben:) die solche gelesen, und ein paar gedachten Rebbi zeigten. Dieser fragte mich, ob ich mehrere hätte? Ich sagte, ja; und gabe ihm, was ich hatte. Aber das eine verwunderte er sich sehr, und sagte,



„sagte, daß der, welcher solches gemacht, ein  
 „recht weiser Mann und halber Prophet sey.  
 „Er hatte auch keinen Scrupel, selbige andern  
 „Juden lesen zulassen; bis es ihme untersaget  
 „und verboten worden. Seithero ist er ganz  
 „sorgsam, und hält zurück.

§. 4. „Nun ist sein Verfläger, (Zachiel  
 „Hirschlein, der Verfasser des folgenden  
 „Tractätgens) nach dem erbarmung und  
 „liebeshollen Rath Gottes, von der treuen  
 „Hand Jesu selbst ergriffen, und nun einige  
 „Tage bey mir etc.

§. 5. „Wer weiß, ob dieser Zachiel nicht noch  
 „ein gesegnetes Instrument in der Hand des  
 „Herrn werden könnte; als der in Schweiz,  
 „Schwaben, Francken, Pfalz, Elßaz, etc. allen  
 „Juden bekant, und in dem Prädicat eines  
 „frommen Mannes ist etc.

§. 6. „(Er ist) gebürtig von Buchau am  
 „Federsee, geboren 1706. Seine Eltern hat-  
 „ten überall den Ruf frommer Juden, etc.  
 „Im ledigen Stande lebte er, wie andere Jün-  
 „glinge, so im Leichtsinne fort etc. Im 20.  
 „Jahr seines Alters verheyrathete er sich, etc.

§. 7. „Drey Jahr hernach hatte Zachiel das  
 „Nachtquartier bey einem frommen Rabbiner  
 „zu F. bey M. Dieser hielt ihm vor seine be-  
 „sondere von Gott empfangene gute Gaben;  
 „und ermahnete ihn, solche für Gott und zu  
 „Ausübung seines Willens anzuwenden; (mit  
 „dem Zusatz, daß es) sonst ihm (zu) seiner  
 „Zeit



„Zeit vor Gottes Gericht viel härter, als ei-  
nem andern, ergehen werde.

§. 8. „Diesem dachte Jachiel nach; und fas-  
sete den Entschluß, sich im Geseß Gottes zu  
üben, dem göttlichen Willen nachzuforschen,  
und denselbigen zu thun. Er wolte sich von  
Rebbi Scholem unterrichten lassen; konte  
aber nichts lernen: von einem andern hatte  
er etwelichen Unterricht, so aber sehr wenig  
war. Er) resolvirete sich darauf, aus sich  
selbst zu lernen, und Gott um seine Gnade  
und Beystand zu bitten. (Er sagte:) ein sol-  
ches sey ihm auch ziemlich gelungen.

§. 9. „(In) dieser Zeit besiel ihm eine grosse  
Neue seiner Sünden (wegen;) und (er) hat  
Gott mit grosser Bewegung seines Herzens  
um Vergebung gebeten, auch seinen Leib mit  
Baden im kalten Wasser, mit Fasten, etc.  
sehr mortificiret. Seine Begierde war, sich  
ganz dem Dienst Gottes zu widmen. Da  
er aber durch seine Handlung: obwolen seine  
fromme Mutter ihm in Besorgung seiner  
Haushaltung stark assistirte: gleichwol Hin-  
dernis hatte: machte er den Entschluß, sich  
3 Jahr lang auf die Fremde nach Prag zu  
begeben, um einzig dem Studiren obzuliegen;  
und verband sich darzu mit einem Gelübde, etc.

§. 10. (Er erzehlte:) „an dem Bußsabbat vor  
dem langen Tage habe er, mit Erlaubnis des Rab-  
biners, in der Synagoge das erste mal, nicht  
zwar nach der Kunst gelehrter Juden, sondern

„eins



„einfältiglich, geprediget: den Juden ihre Ver-  
 „dorbenheit, und Verfall in Haltung des Ge-  
 „setzes Gottes, triftig vorgehalten; sie zur  
 „Buße und Bekehrung, zur ungeheuchelten  
 „Verdemüthigung vor Gott, zur Furcht und  
 „Liebe Gottes, ernstlich vermahnet; und auf  
 „den innern und wahren Dienst Gottes, des  
 „im Geist geschehen müsse, angewiesen. Wor-  
 „über viele Thränen vergossen worden, sich  
 „auch hernach viele zu ihm gethan, um weitere  
 „Unterweisung zur Buße von ihm anzunehmen.  
 „Das Gespött über seiner Mutter Traum habe  
 „auch aufgehört; und einige (haben) ver-  
 „meynet, der Traum seiner Mutter komme in  
 „die Erfüllung. Seinem Weib brach über sol-  
 „cher Begegnis auch das Herz; und gab sie  
 „ihm mit Thränen Erlaubnis, sein Gelübde zu  
 „vollführen, etc.

§. 11. „Inzwischen (sagte er,) habe er eine  
 „starcke Begierde zu Lesung der Bibel, son-  
 „derlich der Propheten, bekommen; so, daß,  
 „wenn er über Feld gereiset, er allemal seine  
 „Bibel mitgenommen habe. Er habe sich öf-  
 „ters im Feld gesetzt, und mit grosser Auf-  
 „merksamkeit und Andacht darinnen gelesen.  
 „Einsmalen sey ihm das 53. Capitel Jesaiã  
 „zur Hand gekommen; da habe er gedacht:  
 „es werde, diesem Inhalt nach, einer kommen,  
 „welcher leiden werde, und dieser Leidende wer-  
 „de der Messias seyn: ein jeder Jude hoffe, der  
 „Messias werde kommen; es äussere sich aber  
 „niemand, der leiden wolle, etc. §. 12.



§. 12. „Nachhin habe er etman Christen an-  
 „getroffen ; deren Wandel, Redlichkeit und  
 „Gottesfurcht ihm wohlgefallen, und eine Lie-  
 „be in seinem Herzen erwecket. Wann er von  
 „solchen weggekomen ; habe er mit Thränen  
 „bezammert, daß diese solten verdammet wer-  
 „den, die doch gern den Willen Gottes thun  
 „würden, wenn sie ihn nur wüßten. Da habe  
 „er Gott gebeten: er möge sie mit seinem Licht  
 „erleuchten ; und ehe er solche verdammen sol-  
 „te, wolte er lieber selbstien von - (ihm) alle  
 „Pein und Quaal über sich ergehen lassen.  
 „Solche Liebestriebe wegen frommer Christen  
 „habe er oft und viel gehabt, und manche Thrä-  
 „nen, aus Mitleiden gegen sie, vergossen.

§. 13. „Zu einer Zeit aber sey ihm einge-  
 „fallen : du betest für andere ; die doch unter-  
 „richtet sind, und glauben, sie irren nicht, und  
 „seyn auf dem rechten Wege zu Gott : du selbst  
 „bist auch so unterrichtet, und glaubest, recht  
 „zu haben : keiner von beyden Theilen hat das  
 „Gebot, nicht zu zweifeln ; wer nun wüßte,  
 „welcher von beyden Theilen Recht habe ? Über  
 „dieses hin sey er mit solchen Angstlichkeiten  
 „und Schmerzen befallen worden, die er kaum  
 „überstehen können ; und die gewiß ärger, als  
 „der Tod, gewesen. Dann, es sey ihm im-  
 „mer vorgewesen : er solte nicht zweifeln ; nun  
 „aber zweifele er, und werde folglich verdam-  
 „met. In dieser Angst habe er GOTT den  
 „Allmächtigen thränend angeruffen, er möchte  
 „doch



„doch diesen Jammer und Zweifel von seinem  
 „Herzen wegnehmen, und ihm lieber andere  
 „Krankheit und Schmerzen zuschicken. Da  
 „er nun in solcher Beklemmung in einem Wald  
 „vor Gott auf der Erden gelegen; so habe er  
 „in seinen Gedanken diese Auskunft gefunden:  
 „er zweifelte zwar: doch weil er nichts als den  
 „Willen Gottes suche; so wolle er darauf be-  
 „stehen, demselben nachzuforschen, und sich des-  
 „sen, durch Gebet, und sonderlich die Lesung  
 „der Bibel, zu erkundigen. Dabey fiel ihm  
 „ein, daß die menschliche Natur gewohnt sey,  
 „die Schrift partheyisch auszulegen; der Jude  
 „(pflege sie) nach seinem, und der Christ nach  
 „seinem vorgefasseten Urtheil (zu erklären. Er  
 „faßte daher den Entschluß:) er wolle nun,  
 „um hinter die Wahrheit zu kommen, sich neu-  
 „tral zwischen hinein stellen, als wenn er erst  
 „auf die Welt kommen wäre, und Gott um  
 „Licht und Beystand bitten. Darauf hin (sagte  
 „er) habe er die Propheten zur Hand genom-  
 „men, und selbst allerhand Fragen und Ant-  
 „worten, (darüber,) was Jude und Christ et-  
 „wan einwenden könnten, bey sich aufgeworfen.  
 „Endlich sey er überzeuget worden, daß der  
 „Messias schon wirklich gekommen sey. In  
 „der Nacht habe er (damals) sein Lager in  
 „Agenberg gehabt, in einem Baurenhause;  
 „allwo er den Messiam, der Jungfrauen Sohn,  
 „welcher schon gekommen, das erste mal ange-  
 „betet. Den folgenden Tag habe er gesörc-  
 „let,

„let,



„tet, sich an Gott dem Allmächtigen mit die-  
 „sem Gebet schwerlich versündigt zu haben :  
 „und (habe) sich in einen Wald begeben, dor-  
 „ten Gott sein Anliegen mit Thränen und gros-  
 „ser Angst geklaget ; sich auch in einem daselb-  
 „stigen Wasser abgewaschen, und gebadet. etc.

§. 14. „Endlich haben ihm seine Freunde  
 „eingerathen : weilten er ehemaligen ein Gelübd  
 „gethan, 3 Jahr herum zu reisen ; so solle er  
 „sein Gelübd halten, etc. Dazzu habe er sich  
 „denn entschlossen, und (sich) vorgenommen,  
 „in diesen 3 Jahren strenge Buß zu thun, und  
 „sich die 3 Jahr hindurch in Untersuchung Glau-  
 „benssachen nimmermehr einzulassen. (Er)  
 „habe auch die Judenschaft aufgefordert, ihm  
 „nur alle Schmach anzuthun. (Er) seye zu des  
 „Orts Burgermeister, S. S. hingegangen,  
 „und (habe) sein Weib und Kinder ihm re-  
 „commandiret, mit Bedeuten - er (habe) sich  
 „schwerlich in der Jugend versündigt, und  
 „(habe) ihn dahero Gott in Zweifel an dem  
 „Glauben - sinken lassen : nun wolle er ver-  
 „reisen, und 3 Jahr lang Buße thun. etc.

§. 15. „So sey er denn um Osterzeit Anno  
 „1741. verreiset, und habe nichts als schlechte  
 „Kleider, auch nur etliche Bazen Geld mitge-  
 „nommen, etc. (Er) bekennete überall frey,  
 „daß er um seiner Sündenwillen ein Büßender  
 „sey, lebte - in grosser Armuth, und hatte man-  
 „chem Anfall der Verachtung, auch selbst den  
 „Verstoßung, etc. Einemal (sagte er) habe er  
 „einen

B

„einen



„einen jüdischen Studenten, welcher von vor-  
 „nehmen Eltern, und aber an Kleidern und Geld  
 „entblößet, dahero ganz desperat, und resolvir-  
 „ret - (gewesen,) ein Christ zu werden, abge-  
 „mahnet, Gott nicht um ein schönes Kleid und  
 „ein wenig Geld wegzugeben, etc.

§. 16. „Er wurde endlich um seines strengen  
 „Lebens und andächtigen Wandels wegen bey  
 „der Judenschaft zu Frankfurt sehr beliebt:  
 „resolvirte sich inzwischen, länger Buße zu thun,  
 „auch um Gottes willen arme Judenkinder  
 „aufzunehmen, sie den Weg, wie man Gott  
 „von Herzen lieben, ehren und loben müsse, zu  
 „lehren; auch für deren leibliche Verpflegung,  
 „wie ein Vater, zu sorgen. Solches Vorha-  
 „ben (sprach er) sey von den Rabbinern ap-  
 „probiret worden. Daraufhin habe er etliche  
 „arme Kinder, auch 2 alte arme Juden, mit sich  
 „fortgenommen. etc.

§. 17. „(In) Frankfurt - (wurde) ihm  
 „die fernere Besorgung armer Kinder, so in  
 „seiner Heymat beschehen konte, von denen Rab-  
 „binern und andern (Juden) recommendiret;  
 „mit Versprechen, ihn hierin mit Geld zu unter-  
 „stützen, etc. Zu Mannheim haben die Juden  
 „in ihn gesetzt: er solle sich setzen, und 10 arme  
 „Kinder annehmen; die Judenschaft solle sich  
 „verschreiben, jeder nach seinem Willen und  
 „Vermögen, Beytrag zuthun. Zu welchem End  
 „der Rabbiner daselbst ihm ein Sammelbuch  
 „mit bester Recommendation gegeben. Der  
 „Rab-



„Rabbiner zu Mäyng stimmete auch überein.  
 „Von dar ging er in das Elfaß; da alle 3 Rab-  
 „biner sein Vorhaben billigten. Die Elfaßer  
 „Juden aber wolten haben, er solle sich im Elfaß  
 „setzen; und subscribirten sich zu einem erkleck-  
 „lichen Beytrag, daß er nicht allein die arme  
 „Kinder, sondern auch sein eigen Weib und  
 „4 eigene Kinder erhalten könne. Er reisete  
 „weiter in Francken und Schwaben herum,  
 „und bekam überall Subscriptiones.

§. 18. „Inzwischen lehrte und predigte er  
 „hin und wieder in etlichen Judenschulen;  
 „ohne, daß er deswegen, nach dem eingeführ-  
 „ten Gebrauch, ein Heller Geld angenommen  
 „hätte. (Er) zeigte den Verfall ihres Got-  
 „tesdienstes, ermahnete sie zur Buße, etc. weiln  
 „die Zeit des Mesia nahe sey: so, daß er über-  
 „all Beyfall und Liebe gefunden, und er bey  
 „den Juden das Prädicat eines besonders from-  
 „men Mannes bekommen hat.

§. 19. „Auf dieser Reise kam er nach Wano-  
 „gen am Untersee, zu seinen Schwägern,  
 „alwo auch der liebe Herr Sch. (erster Mit-  
 „arbeiter des jüdischen Instituti) vor 2  
 „Jahren gewesen. Bey dem einten traf er die  
 „mir gütigst zugesandte jüdischteutsche Büch-  
 „lein an, welche der Jude (deren Besitzer)  
 „selbst rühmete, auch sagte, wie der Rebbi  
 „Benj. mit dem Herrn Sch. gesprochen, sie  
 „sehr ästimirte. Zachiel warnete ihn vor die-  
 „sen Büchlein, und sagte: sie seyn zu dem  
 B 2 „Endehin



„Endehin gemacht, die Juden zu dem Christen-  
 „thum zu verleiten. Und weilen selbiger Zeit  
 „ein berühmter Rabbiner zu Gaillingen war;  
 „so verklagte er diesen Büchlein wegen den Neb-  
 „bi, oder Schulmeister, Benj. der es auch ver-  
 „antworten müssen. Von dar verfügte sich  
 „Zachiel in das Elsaß mit bey sich gehabt 7  
 „bis 8 Kindern, um seine Anstalt in das Werk  
 „zusehen. Lezt verwichene Feyertage zur Wey-  
 „nacht, (sagte er,) an welchem, weiß er eigent-  
 „lich nicht, sey er in Rumisweiler im Elsaß  
 „schlafen gelegen; da er im Traum folgendes  
 „Gesicht gesehen: einsmalen habe er an dem  
 „Himmel eine Wolcke erblicket, aus welcher  
 „eine Mannsperson sich heraus gelassen, die  
 „von solchem majestätischen und herrlichen An-  
 „sehen gewesen, daß es ohnmöglich zu geden-  
 „cken, geschweige zu reden oder zu schreiben sey.  
 „In der Wolcke sey etwas gewesen, wie ein  
 „Stuhl oder Kutsche, auf welcher die majestä-  
 „tische Person gesessen, mit 4 Rädern, die un-  
 „begreiflich geschwinde sich herumgedrehet und  
 „geloffen. Das Gesicht, so bald er es erblicket,  
 „habe er deutlich gekant, daß es nemlich der  
 „heiligen Jungfrauen Maria Sohn sey, und  
 „komme, über die Welt das Gericht zu hal-  
 „ten. Welchem er mit grosser Forcht, Zittern  
 „und Beben zugesehen; und dabey ausgeruf-  
 „sen: ach GOTT! wie bin ich bishero ver-  
 „fähret worden! Als er erwachet: habe  
 „er wiederum widerstehen wollen; habe aber  
 „nicht



„nicht gekont: die Kraft sey zu stark an seinem  
 „Herzen gewesen, und die Forcht, ferner zu  
 „widerstehen, allzugroß; so, daß (es) immer in  
 „seiner Seelen gelautet: du mußt ein christ  
 „werden, du bist ja gang überzeuget: was  
 „wilt du mehr? Er habe sich auch auf ob-  
 „gedachte Büchlein, das Licht am Abend, etc.  
 „besonnen, so er in Wangen gelesen, und sich  
 „aus dem Inhalt gestärket; so daß er den  
 „wahren Messiam von da angefangen anzube-  
 „ten, obwolen er weitem Begriff nicht gehabt.  
 „Von dem Gesicht an sey er sehr schwach ge-  
 „worden, und (habe) sich erst in etlichen Tagen  
 „erholt. An selbiger Nacht, da er das Gesicht  
 „gesehen, sey es vor seinen Augen beyim Auf-  
 „wachen wie ein Regenbogen gewesen; etc.

§. 20. „Er ginge so dann nach Basel, und  
 „meldete sich bey einem Pfarrer; dieser wiese  
 „ihn an den obersten Pfarrer. Er ging aber  
 „nicht hin, sondern erinnerte sich eines, Na-  
 „mens S. (welcher, auf sein Verlangen aus  
 „unserer Anstalt Büchlein empfänget, sie  
 „Juden lesen zu lassen, auch zu verschen-  
 „ken,) vormals gesehen zuhaben, der ihm als  
 „ein redlicher und frommer Christ vorgekom-  
 „men. Diesem sprache er zu, und hielt sich  
 „bey ihm und andern in die 4 Wochen auf:  
 „rühmt auch, daselbst viel Erbauung gehabt zu  
 „haben, so, daß er vest glaube, der gnädige  
 „Finger Gottes habe ihn dorthin gewiesen.  
 „Nicht wenig habe ihn (sagte er) in dem Glau-



„ben gestärcket und bevestnet, als er in dem  
 „Neuen Testament gelesen, daß der Messias  
 „auf einer Wolcken kommen werde, das Ge-  
 „richt über Lebendige und Todte zu halten;  
 „dann, er habe zuvor dieses nicht gewußt. Es  
 „seyn auch Juden zu ihm nach Basel kommen,  
 „die ihn abwendig machen wollen. Er habe  
 „ihnen aber bezeuget, daß, wenn alle Juden  
 „selig würden, - er verdamt werden (müßte,)  
 „wenn er wiederum zurück fiel, und den wah-  
 „ren Messiam verleugnete: habe ihnen auch  
 „zum Nachdenken seine Überzeugung schriftlich  
 „zugestellet. Der Umgang mit einigen S. zu  
 „Basel sey ihm gesegnet gewesen: doch habe  
 „er just nicht fassen können, ob es wohl, oder  
 „übel gethan sey, sich von der Kirchen zuson-  
 „dern. Er schrieb von Basel aus einen Brief  
 „an seine Schwäger zu Wangen, denen er  
 „seine Überzeugung entdeckete. Dieser Brief  
 „wurde mir, zu sicherer Bestellung, recomman-  
 „dirt; woher ich denn mit ihm bekant worden.  
 „(Er erwehnte:) in Basel habe er auch ein  
 „Büchlein aus dem Instituto judaico zu lesen  
 „bekommen: so ihme zur Stärkung gedie-  
 „net, etc.

S. 21. „In seinem Hierseyn führet er sich zu  
 „meinem ganzen Vergnügen auf; weiß auch  
 „unter den Christen guten Unterscheid zu ma-  
 „chen; und halt sich zu denen gern, die ihm  
 „das grosse Heil in Christo Jesu aus Erfah-  
 „rung anpreisen können. Er ist sehr begierig,  
 „die



„die heilige Tauffe zu empfangen, wie aus bey-  
 „liegender Copia Lit. B. zu ersehen. Diemei-  
 „sen er aber wahrgenommen, daß es unter den  
 „Christen so mancherley Secten und Meynun-  
 „gen gibt: so möchte er sich nicht gern zu einer  
 „besondern Secte durchaus einbekennen, und  
 „zu allem Ja sagen, was er entweder nicht  
 „könnte, oder doch nicht wüßte. Zu allen Haupt-  
 „stücken der evangelischen Religion, so viel zur  
 „Seligkeit zu glauben nöthig (ist,) sagt er von  
 „Herzen Ja, etc.

§. 22. „Pasirten hohen Donnerstag hörte  
 „er das erste mal in hiesiger Pfarrkirchen die  
 „Predigt; an dem heiligen Ostertage aber hör-  
 „rete er wiederum 2 erbauliche Predigten an.  
 „Wir hatten gestern ein Gespräch von dem  
 „jüdischen Gebot, wegen derer Speisen. Ich  
 „verwies ihn an Paulum: und weil er den  
 „jüdisch-Teutschen Brief an die Hebräer schon in  
 „Händen hatte: so las er selbigen bedächtlich  
 „durch, und sagte mir heut Morgens, daß er  
 „Freiheit habe, von meinem Brot zu essen, etc.

§. 23. In einer Beylage, unter A. vom 13.  
 Febr. worauf sich der Verfasser des bisher  
 angeführten Briefes bezogen, kommt unter an-  
 dern folgendes vor: „Verstrichenen Freytag  
 „hat der Rebhi Benjamin von W. den Prose-  
 „lyten, Zachiel, in meinem Hause erwartet;  
 „und erzehlet, wie er zu Saillingen mit ihm  
 „gesprochen, und denselben ordentlich gesunden  
 „habe, so, daß er ihm seine Gottesfurcht nicht



„widersprechen könne; legte auch sonst von  
 „seinem vorherigen Lebenswandel ein gar rüh-  
 „liches Zeugnis ab. Welches mich denn zu  
 „einer liebvollen Aufnehmung dieses Profely-  
 „ten sehr wohl präparirte. Er hielt sich aber  
 „über den Sabbat zu Gaillingen auf; alwo  
 „seine Frau, sein Bruder, Israel, und ein  
 „Schwager auch eingetroffen. Diesen Abend  
 „dann traf er in Gesellschaft seines Bruders,  
 „bey mir ein: wo er mir seine Überzeugung, etc.  
 „erzehlote, etc. Sein Bruder behandelte ihn  
 „recht zärtlich; bezeugte auch, daß er ihn gleich-  
 „wol herzlich lieb habe. Weil wir besam-  
 „men waren, so kamen auch noch seine 2 Schwä-  
 „ger; denen ich eine Erquickung anschaffete;  
 „nach deren Genießung sie mit einander nach  
 „W. alwo auch des Profelyten Frau ist, abgin-  
 „gen. Von dorten wird derselbe mit seiner  
 „Frau und Bruder nach Z. und von dorten  
 „nach B. reisen. Diese Entrevue-ware mir sehr  
 „angenehm, nur zu kurz. etc. Dieser liebe  
 „Mann macht seine jüdische Verwandte sehr  
 „stutzig.

§. 24. In einer andern Beilage, unter B.  
 stehet dieses: „Ich meines Orts setze nicht den  
 „geringsten Zweifel in seine Redlichkeit: seine  
 „Reden, sein Thun, sein nüchternes Leben,  
 „auch der gute Ruf, den er bey den Juden  
 „selbst hat, geben hievon genugsames Zeug-  
 „nis. Insonders halte ich auch für eine gute  
 „Marque seiner Aufrichtigkeit, daß er keinen  
 „Scrupel



„Scrupel hinterhaltet; wider seine alte Glaubensbrüder nicht das geringste schmäblich redet; zu nichts, wenn er nicht von Herzen Beyfall geben kan, Ja saget: auch, weder aus Leichtsinne noch Complaisance von Haltung der jüdischen Gebote, in Ansehung der Speisen, abweichen will; bevor er darzu Freyheit in seinem Gewissen und klärerem Licht habe, etc.

§. 25. In der zu Zürich nach seiner Tauffe gedruckten Nachricht sind diese Worte mit eingeflossen: „In dieser Zeit (des dortigen Aufenthalts) hat er sich erbaulich aufgeführt; nichts gern geredt und gehört, als etwas heilsames; des grossen Gottes und unsers Heylandes nie anderst, als mit grösser Ehrerbietung gedacht; die Fundamentalartikel der christlichen Religion mit grosser Freyheit Redenz erkent und bekent; und obwohl vorgezehltes Gesicht ihn endlich für seine Person vollends überzugenet; so berief er sich nicht darauf, sondern auf unumstößliche Gründe, und die Schrift der Apostel und Propheten; er macht sich ein Gewissen, im geringsten ohne genugsame Sicherheit anderer Meynung Beyfall zu geben; was nicht den Grund des Glaubens und sein Heil eigentlich angehet, darein will er sich nicht tief einlassen. Im Christenthum dringt er sehr auf das rechtschaffene innere Wesen. Er bezeigt eine grosse Liebe gegen jederman, insbesondere gegen seine Brüder nach dem Fleisch, die Juden; um de-



„ren Erleuchtung er ernstlich zu Gott seuffzet:  
 „ist überzeugt von seiner natürlichen Verdor-  
 „benheit und Seneigtheit zum Bösen, und hin-  
 „gegen von der Nothwendigkeit der Gnade  
 „Gottes in Jesu Christo zum Anfang, Fort-  
 „setzung und Vollendung alles Guten; um die-  
 „er sich laßt, um die er seuffzet, und um welche  
 „für ihn zu bitten er alle Mitchristen herzlich  
 „ermahnet.

§. 26. Ein Zürchischer Studiosus hat an ei-  
 „nen seiner Freunde dieses geschrieben: „Kurz  
 „vor meiner Ankunst ist hier ein Jude getauft,  
 „Nahmens Christian Gottlieb. Mit - schwe-  
 „ren Sachen hat man ihn - verschont, auch in  
 „allen seiner Redlichkeit nachgegeben. Bey  
 „seiner Tauffe hat er ein herrlich Gebet gethan.  
 „Ich habe ihn verschiedene mal gesprochen; er  
 „ist auch bey mir gewesen. Er liebet den Hey-  
 „land von Herzen, und wandelt ihm würdig in  
 „Einfalt und Ehrerbietung, mit völliger Über-  
 „lassung in seine Führung. Nur hat er eine  
 „allzugrosse Hochachtung und Neigung für und  
 „zu dem Aufferordentlichen; verlangt auch lau-  
 „ster aufferordentliche Führungen. - Ich habe  
 „ihn freundlich und ernstlich gewarnet; so, wie  
 „alle andere, die ihn kennen. - Er sagt immer:  
 „Gott habe ihn bisher unmittelbar geführt;  
 „er solle ihn ferner führen. - Doch wird der  
 „Herr ihn nicht abfallen lassen. Er hat mir  
 „einen Brief gezeigt, den er an seine Frau und  
 „Kinder geschrieben, der - sehr zärtlich, beweg-  
 „lich,



„sich, ernstlich und erwecklich war. Seine Be-  
 „gierde zum Heil der übrigen Juden war un-  
 „gemein brünstig; und er ist würcklich jeho hin,  
 „wenn ihm der Herr Gelegenheit gibt, an ih-  
 „nen zu arbeiten. Er hat ein grosses Vertrauen  
 „zu Gott: in demselben hat er vor, ob er gleich  
 „wenig hat, die, so er betrogen, zu bezahlen.  
 „Sonst geben ihm alle Juden ein gut Zeugnis,  
 „und viele sind durch ihn bestürzt gemacht. Er  
 „hat auch nichts eignes unter seiner Bekehrung  
 „suchen können; weil er vollkommen wohl ver-  
 „sorgt, und sehr beliebt gewesen. (\*)

S. 27. Herr Samuel Lucius, Pfarrer zu  
 Dießbach in der Schweiz, hat im Januario des  
 vorigen Jahres ihm folgendes, zur Ermunterung,  
 in ein Buch geschrieben: Diese folgen dem  
 Lamm nach, wo es hin gehet, diese sind  
 erkaufte aus den Menschen zu Erstlingen  
 Gott und dem Lamm: und in ihrem Mund  
 ist kein Betrug funden, dann sie sind un-  
 sträflich für dem Stuhl Gottes, Apoc.  
 XIV. 4. 5. Ach lieber Bruder, wie viel  
 Gnade

(\*) Beilage zum Briefwechsel bey dem  
 Jüdischen Instituto den 11. Januarii  
 1747. S. 2. 6. 7. 9. 10. 12. 18. 20. 23.  
 24. 27. 29. 32. 33. 34. 36. 44. 63.



Gnade thut dir GOTT vor so vielen Millio-  
nen aus den Juden und Heyden! wie zärt-  
lich, wie unablässig hat dich GOTT ge-  
sucht, als wärest du allein ihm übrig ge-  
blieben aus Israel. Was ist denn billiger,  
als daß du ihn hinwiederum auserledest  
vor deinen Antheil, Schag und alleiniges  
Kleinod. Abraham, Isaac, Israel geden-  
ken an dich, ob ihrem Freudenmahl im  
Himmelreich, als ihr echtes und rechtes  
Kind; dem auch ein Plag von JESU be-  
stellet ist. Sinne viel an deine majestäti-  
sche Voreltern und ihren göttlichen Wan-  
del, damit du, gleichwie sie, im Glau-  
ben und Gedult, die Verheißung ererbest,  
und desto reichlicher empfahest, was von  
den Propheten dem Israel versprochen  
ist, und der ganze Hauf weder kennet  
noch liebet. Du bist ein Glied von dem  
gebärenden Weib: und der Drach bietet  
die ganze Hölle auf, die Gestaltgewin-  
nung des Knäbleins in dir zu hindern;  
und es durch giftige Räncke dahin zubrin-  
gen,

gen,



Gen, daß du zu einer schlechten Mißge-  
burth werdest, mithin Cron verlierest.  
Haltest du dich mittlerweile nahe und be-  
ständig zu Michael; so wird dir, o Za-  
chiel, wohl gelingen. Halleluja. Daß  
Apoc. XII. der Juden Befehung, das  
grosse Wunder Gottes, stehe, ist klar:  
das dem Drachen das Garaus macht, ist  
klar; dagegen er sich denn wehret. Darum,  
o Zachiel, ziehe an die Kriegesrüstung  
Eph. VI. Betrug ist der Zudengoliat:  
schlägest du den im allerheiligsten Nah-  
men Jesu; so ziehet er dir seine Kleidung  
und Waffen an, dein getreuer Jonathan;  
und wird ein Herz mit dir, herrschet und  
lebet in dir, o Zachiel, und du trägest ei-  
nen Sieg nach dem andern davon. Trag  
deine schöne Naturgaben ins Heiligthum  
zu Christo, dessen Eigenthum du bist; daß  
er selbe mit seinem Blut salbe, und mit  
Gnadendöhl bestreiche: so wirst nie Luft-  
streiche thun. Deine Seele werde mit der  
göttlichen Seele Jesu vermengt, und ein  
polirter



polirter Pfeil in seinem Köcher; der manchem Juden und Heid, oder auch Namachrist, sein Herz, im Glauben und Liebe zum gecreuzigten Sünderfreund, verwunde. Der reiche Gnadenherr versehe dich wohl mit Zucker und Salz, mit Oel und Wein: werde ein armes leeres untüchtiges Gefäß, das nichts gutes in sich hat, als was der reiche Geber aus grosser Barmherzigkeit minutlich darin thut. Nim an bey unter so vielerley Meynungen und Secten nichts an, als was dich Gottes Wort und Geist und deine eigene Erfahrung lehret. Joh. VI. 45. Esa. XXXIII. 22. Dringe auf Seyn und Haben weit mehr, als auf Schein und Wissen; dis ist Gift, jenes Manna. In allen Nöthen und Anfechtungen denke an deinen Namen, Jaehiel, Ps. XVIII. 47. Dis Wenige setzt dem werthen Bruder bey aus dem Überflus seines armen Herzens, Samuel Lucius. Dießbach den 19 Jan. 1747.

Das





## Das Tractätgen R. Jachiels selbsten.

**M**ächtigster, (\*) barmherziger, ewiger, gütiger Gott, Schöpfer Himmels u. Erden, deine Kraft und Macht und Herrlichkeit ist nicht auszusinnen und nicht auszudenken: alle Zungen solten nichts anders mehr thun, als dich loben und preisen, und deinen lieben heiligen Namen verherrlichen. Du bist das unaussprechliche, unfaßliche und unbegreifliche Wesen; deine Gütigkeit und Barmherzigkeit übersteigt alle menschliche Gedanken: ja du bist die Quell der Liebe; alles Gute fließet von dir. Wann alle Wasser Dinte wären, könnte man deine grosse Liebe und Gutthat nicht beschreiben: wenn alle Haare Zungen wären, könnte

(\*) Diese Übersetzung nimt ihren Anfang bey dem Jüdisch-Teutschen p. 1. lin. 8. des Textes. Denn die ersten sieben Zeilen enthalten ein hebräisches Gebetlein, welches mit dem folgenden Jüdisch-Teutschen einerley Inhalts ist.



Könte man dein göttliches übersinnliches Wesen nicht genug aussprechen. Nun mein ewiger GOTT! ich weiß, daß du die Liebe bist, und mich durch meinen lieben Messias hast erlöst, und durch sein liebes Blut erkaufte: so bitt ich dich wegen mein hinterlassenes armes verachtetes Volk; sie lauffen doch, leider! wie die verirrete Schaafe ohne Hirten. Ach, wie muß ich sie mit Traurigkeit ansehen, und kan ihnen nicht helfen! und ich liebe sie; sie sind mein Fleisch und Blut: und ich bin auch in der Verblendung gestanden: so kan ich nun wissen, daß sie ohne Buß nicht glauben können; oder du barmherziger GOTT mußt ihnen eine ausserordentliche Gnade thun. Nun mein GOTT, du weißt den besten Weg; mache es selbst, wie du weißt, daß ihnen geholfen kan werden. Sieß deinen neuen Geist in ihre Herzen, erbarme dich über sie: laß sie doch nicht länger verblendet seyn; öfne doch ihre Augen, und erlöse ihre Seele. Mein GOTT, mein GOTT! ich kan nun von dir nicht ablassen im Gebet alle Tage meines Lebens, bis du dein altes schon so lange Zeit verachtetes Volk wieder annimst. Siehe doch deine Liebe an, und nicht ihre Sünden: laß doch unsern lieben Messias in ihren Herzen erkennet werden, und sie durch ihn mit dir vereiniget werden. Amen.

2. Ich armer Wurm und Staub, kan mich nicht so verdemüthigen, wie es genug, gegen  
meinen



meinen liebreichen Gott, unsern lieben himmlischen Vater, ist: er ist Gott voller Erbarmen: und (ich) solte billig von meinen Knien nicht aufstehen, vor lauter Dancksagen und Bitten: weilen der gütige Gott, welcher das unaussinnliche Licht ist, mir armen Wurm und Staub, Erd und Asche, vor viel tausend, ja vor viel Millionen Menschen eine sonderbare übersinnliche Gnade gethan hat; daß ich meinen lieben Messias, meinen lieben Erlöser, gesehen und erkent habe. Nun sage ich dir tausend mal Danck, mein Gott: und bitte dich, nim mein Herz und Mund ganz unter dir mit allen meinen Kräften. Gib mir deinen heiligen Geist, der mich hüten möge in Worten und Wercken und Gedancken; daß ich in dir sey und bleibe, Amen!

3. Nun ich weiß ohne Zweifel, daß Gottes Liebe so groß ist, und möchte dem menschlichen Geschlecht so gerne helfen, daß keiner es kan aussprechen. O daß es doch von den Menschen erkent würde! O wie gütig und barmherzig, wie langmüthig ist unser Gott! Was für Gedult hat Gott mit mir widerspenstigem sündigem Wurm getragen, bis er meine Seele überzwungen hat! Wie lang bin ich meinem Gott widerstanden! Wer die Gutthat Gottes nicht erfahren hat, der kan wohl mit dem Mund sprechen, aber nicht glauben. Meine Sünden sind aber nicht so groß gewesen, als die Gnade Gottes: welches ich nun weiß, und muß mich verwundern über  
 E seiner



seiner grossen Liebe; wie er ist ein Gott voller Barmherzigkeiten, ein Herr der Barmherzigkeiten.

4. Nun kan ich glauben, daß Gott alle Menschen gar gern annimt, ihre Sünden mögen so groß seyn, als sie wollen: wann der Sünder nur recht mit einem zerbrochenen und zuschlagenen Herzen komt, und thut mit Worten eines demüthigen Gebets Gott anrufen. Er hilft gar gern: die Liebe dringt ihn, dem menschlichen Geschlecht mitzutheilen, mehr als die Mutter, welche überflüssig Milch hat, (gedrungen wird) dem Kind zu geben: wann nur die Sünder so kommen, zu nehmen, wie die durstigen Kinder, die eilig nach ihrer Mutter laufen. Aber keine Mundbusse muß es seyn: sondern eine Busse mit ganzem Herzen: ja man muß GOTT das ganze Herz geben, mit allen Kräften sich Gott übergeben; alle Sachen, was nicht Gott ist, und was nicht zu Gott führet, verlassen; alle weltliche Freud und kurzweilige Reden meiden; überflüssige Speiß und Geträndck meiden; alle Worte, welche nicht zu seiner Nothdurft, zu seiner Nahrung oder dem Nächsten zu gut, oder zu der Ehr Gottes gehören, zum Dienst des (andern) Menschen, verspahren (meiden); sein Maul und Ohren und Augen von den andern Sachen allen abwenden; die Handelschaft in Redlichkeit treiben; das erste Wort reden, wie es im Herzen ist, mit allen Menschen. Wer viel weiß, soll Gott  
darum



darum danken; und denken, er sey schuldig, sich desto mehr zuverdemüthigen, weil ihm Gott mehr Wissen gegeben hat: aller freudigen Gesellschaft, welche nicht zu Gott führt, und zu der Demuth, (soll er) abweichen; zu den Menschen, welche demüthig sind und sanftmüthig, sich gesellen; und als (immer) fort um ein reines Herz bitten; sein Vertrauen auf Gott haben; und Gott um den rechten Weg bitten; als (immer) fort, wo man geht, das Herz zu Gott aufheben, und in sich selbst sagen: mein Gott, weiß mir deinen Weg, reinige mir mein Herz. Und solches Gebet soll er thun in einer Sprache, welche er versteht. Man muß allen Menschen Liebe erzeigen: keine Ehre suchen; vielmehr sich verdemüthigen, wenn man ihm will Ehre anthun. Man muß mit Demuth erdulden, wenn einem einer Ubel thut; nicht wieder Ubel dagegen thun; sondern allen Menschen Gutes thun: allen Gedanken, welche nicht zu Gott führen, widerstehen. So wohl als man muß meiden weltliche Freud, auch in Gedanken; eben so muß man auch meiden den Gedanken, wenn einem will in den Sinn kommen: man sey gar fromm. Da soll er sagen: mein Gott! wann die Barmherzigkeit bey dir nicht wäre, wär ich verlohren; dann es steht: verflucht ist, der nicht hält die Worte des Gesetzes: und (es) steht: wo du nicht beobachtest zuthun alle Worte dieses Gesetzes etc. Dem, wer das thut unter allen Völkern, wird Gott gewiß den rechten Weg

E 2

weisen,



weisen, und wird ihm seinen Erlöser weisen; und er wird den neuen Geist empfangen. Dann wird das göttliche Leben zu seiner Natur werden, und er wird sich mit seinem Gott freuen. Gott soll (wolle) allen Menschen helfen bald in unsern Tagen! Amen.

Nun ihr lieben Kinder und Brüder, den göttlichen Lebenswandel sind Juden und alle Menschen schuldig zu haben: aber, bey aller Bemühung solchen zu haben, gehet es nur gezwungen her, bis der neue Geist im Herzen ist. Doch alles Leben, wovon ich gemeldet habe, ist noch die Sach nicht, wovon die Seligkeit herkommt; das heist nur eine gute Meinung: und die Seligkeit kommt vom Messias. Er hats erworben; so muß man ihn darum lieben. Küffet den Sohn zc. Wohl allen denen, die ihm vertrauen. Und dann fließt aus dem neuen Geist das gute Leben. Untersuchet euch, wie es um euch stehet. Ihr werdet vielleicht meinen, man könne nicht also leben. Freylich ohne den neuen Geist, glaub ich euch. Ich weiß, daß es mühsliche Arbeit ist; aber Gott hilft durch. Es ist besser in der Welt Mühe, als ewig gelitten. Die Mühe haben nur die Menschen so lang, bis sie der göttlichen Natur durch den Glauben Messia theilhaftig werden: da ist das göttliche Leben ihre Natur; wer sich ganz in Messias verliebet, hat das Leben zu seiner Natur bekommen.

5. O heyder! was sehe ich für ein 1700 jähriges  
riges



riges Feuer auf Juden brennen! Mein GOTT, schick doch Boten zu löschen, daß doch die Seelen erlöst werden! Weilen ich nun aber weiß, wer ich gewesen bin, daß ich Mesias gehaft habe; und GOTT hat mir so ein Zeichen gethan; und habe, durch Gnad, so eine Liebe zu den Seelen der Menschen: so glaub ich, es sey meine Schuldigkeit, die unsterbliche Seelen zu warnen, und abzumahnem von dem verborbenen vergifteten gefährlichen Leben; und zusagen: sie sollen sich vor GOTT verdemüthigen. Vielleicht wird er sich erbarmen, daß sich die Seelen möchten bedencken, und in Demuth zu GOTT wenden: weilen ich weiß, daß auf GOTTes Seiten es nicht fehlt; er will helfen.

6. Nun ich will eine kurze Beschreibung machen von etwa 7. Jahren; und erzehlen, was GOTT mir gethan hat. Ich bin auch in der Verblendung gewesen; und als einer von den armen verblendeten verlornen Schaafen Israels gebohren und erzogen worden; ja 40 Jahr auf dem jüdischen Glauben geblieben: bis zum 34. Jahr bin ich ein Feind Lästerees und Verfolger des Mesia gewesen, mehr noch als andere Juden. (Was das anbetrifft) was ich hab gesündigt in der Jugend, habe mich dagegen bemüht in guten Wercken: und habe in meiner eingebildeten Heiligkeit in der Verblendung gemeint, wann doch nur alle Christen Juden würden. Ich habe vielmal mit ihnen disputirt, sie zu überweisen; habe auch für sie



gebetet: Gott solle ihnen ihr Herz öffnen und den rechten Weg weisen. Aber die Barmherzigkeit Gottes hat den rechten Weg besser gewußt.

7. Anstatt daß ich hätte gern andere den rechten Weg geführt, hat Gott mich auf den rechten Weg geführt: er hat mein verblendetes Gebet verändert zum Guten. Aber wie viel Gedult hat er mit mir gehabt, bis ich das verblendete heilige Volk (d. i. mein Vorurtheil von meinem heiligen Volk, das ich aber nun als ein verblendetes erkenne) hab aus meinem Herzen mir nehmen lassen? Wie viel mal hat er mir durch den heiligen Geist im Herzen den Messias offenbahren wollen? wie hab ich Gott angeruffen: er solle mir davon helfen: und bin den Trieb des heiligen Geistes widerstanden; und hab immerfort Gott gebeten: er soll mir helfen? denn der Naturglaube, und das eingebildete geerbte heilige Volk hat nicht aus dem Herzen gewollt. Auch verstorbene Vater und Mutter und Freunde haben sich in meinen Gedanken, nemlich daß ich ihnen die Schande nicht anthun möchte, darzu gesellet.

8. Ich habe einmal offenbahrt gemacht meine Neigung zum Messia: aber habe darauf mich angeklagt; und bin ein öffentlicher Bußüber geworden. Mit grosser Buß habe meinen Leib gepeiniget mit Fasten, Baden, Pernen; und habe Gott Tag und Nacht um ein reines Herz gebeten.



gebeten. Wenn ein Gedanken vom Messias hat wollen kommen, oder ist durch den heiligen Geist gekommen; so habe GOTT um Hülfe angerufen. Ich habe bey Juden den Nahmen eines gar Frommen bekommen. Habe mich bemüht in dem, was ich verstanden habe, so viel mir ist möglich gewesen. Habe viel arme Kinder mitgenommen, sie abzurichten als Juden, wie sie solten GOTT dienen. So habe etliche 1000 grosse Liebhaber bekommen.

9. Nachdem ist mir Wurm und Aschen ein auffserordentliche Gnade wiederfahren; so, daß ich mich nicht genug verwundern können, daß ein solches Stück Erde solle ein solche Gnade haben, mehr als viel Millionen Menschen. Nun gelobt und gepriesen sey der HERR, unser GOTT! und er wolle mich dadurch recht klein und demüthig machen; und helfen, daß ich gang in seinem Willen ewiglich wandeln möge. Amen!

10. Dieses ist vielen Juden bewußt; ja bey allen, wo ich in Zeit meiner jüdischen Puffe gewesen bin: daß ich bin eyfriger im Glauben gewesen, mehr dann alle Juden in denen (dieses) Zeiten. Sie haben viel auf mich gehalten, und haben mir viel Liebe erzeigt: und ich hätte alle gern zu wahrhaftigen Juden gemacht; worinnen sie ihr eigen Herz wird überzeugen, wo es nicht ihr Naturglaube zudeckt. In Schwaben, in Elßas, bey vielen in der Pfalz, in Franckenland, Franckfurth, Manheim, Maynz, Fürth ist dieses bekant. Habe Gutes bey vielen von ihnen



nen genossen; Gott soll (wolle) ihnen ja allen helfen!

II. Ich habe viel Liebe von ihnen empfangen, und hätte noch mehrere haben können. Aber mein Gott hat mir eine grössere Liebe erzeiget; ja die mehr ist, als tausend Welten mit allen weltlichen vergänglichlichen Gütern. Anstatt daß ich war ein Feind Gottes, hat er mich zu seinem Kind angenommen: so, daß die Gnade Gottes ist mächtig und überflüssig worden; daß ich muß an meinen lieben Messias glauben, und ihn annehmen als Richter Himmels und Erden. Denn ich habe meinen König, den Herrn Messias, gesehen, und habe ihn erkent. Er ist kräftig und mächtig mir erschienen im Schlaf, mit seiner Zukunft. Gleichwie die in Zeiten seines Fleisches haben können Zeugnis geben von dem, was sie gesehen haben von dem Verfloffenen: also kan ich durch seine Gnade Zeugnis geben von dem Künftigen, nach dem, was ich gesehen und empfunden habe. Denn ich weiß, daß er König Himmels und der Erden ist, und wird die Welt richten, und wird sein Volk gar herrlich machen. Ich habe nicht wollen, habe aber müssen an ihn glauben. Ich habe gesorgt; es sey wider Gott; aber sein Gnade hat mich gezwungen. Ich habe noch nicht gewußt, daß in seinen Worten steht: er wird in Wolcken mit seinem herrlichen verklärten Leib kommen, und richten die Welt: aber seine göttliche Kraft der Erscheinung hat mein Herz durchdrungen,  
daß



daß ich seine Gnade habe müssen annehmen.

12. Man möchte sagen: das ist nur ein Traum. Da ist meine Antwort: es ist wahr: aber ich muß wissen die Kraft: und ist auch bey Juden offenbahr, daß ich auch dismal hätte (beharrlich) widerstanden, wo ich es hätte gefont. Ist denn aber nicht bey Jacob auch ein Traum gewesen? aber Jacob hat der göttlichen Kraft nicht so widerstanden, wie ich Wurm; er hat gleich gesagt: fürwahr, es ist Gott an diesem Ort, und ich hab's nicht gewußt. Ist nicht bey Joseph auch ein Traum gewesen, welcher von Gott gewesen? So auch bey Pharao, und bey so vielen andern mehr. Steht nicht im Joel 3. hernach wird es geschehen, daß ich werde ausgießen meinen Geist über alles fleisch: und es werden weiffagen eure Söhne, und eure Töchter: eure Alten werden Träume haben.

13. Es wissen Juden selbstem, daß ich geweinet habe, und habe gesagt: ich habe etwas gesehen, das sey stärker als ich. Ich habe es mit weinenden Augen erzehlt bey Rabbi Herz, zu Sulz im Elsas, in seinem Haus, in Beyseyn seiner Tochter und Rabbi Jesel und noch mehr Leute: auch mich beklagt darüber in Bollwiler; auch mit viel Weinen in Zeggeneu. Habe aber nicht können dargegen streiten: die göttliche Kraft hat die Vernunft zu Schanden gemacht; daß ich habe meinen Gott und König Mesias müssen annehmen.

E 5

14. Nach



14. Nachdem habe erst gefunden, daß in seinem lieben Wort steht: er werde kommen, wie er mir erschienen ist. Also ist das Wort in meinem Herzen zum Zeugnis worden für die liebevolle Erscheinung; und die Erscheinung zum Zeugnis für sein liebes Wort. So hat das Wort die kräftige Erscheinung, wodurch ich vorher habe müssen im Zweifel über meinen Willen glauben, bevestiget und bekräftiget: und habe eine Gewisheit bekommen, daß die grosse Kraft, welche mich so mächtig angefaßt hat, eine göttliche Kraft ist, und habe sie mit Dank angenommen. Der Herr wolle mich dadurch recht klein und niedrig und demüthig machen! Amen!

15. Nun will ich eine Beschreibung machen der liebevollen majestätischen Erscheinung: der Herr wolle meiner Natur keinen Genuß davon lassen, und wolle mich dankbar und niedrig dadurch machen; und es an viel 1000 Seelen kräftig machen! Amen!

16. Ich bin gelegen bey Ephraim in Rosmiswiller im Elsas, und habe geschlafen; und mein ältester Sohn ist neben mir gelegen: so hat mir mein Gott die (diese) Gnade gethan. Ich habe gemeint, der gemelte Sohn gehe mit mir auf dem Feld: und es ist gar geschwind eine Wolcke von unbeschreiblicher Schönheit zu fliehen (daher geflogen) gekommen, geschwinde, als ichs beschreiben kan; und sie ist gewesen in der Höhe unter dem Himmel. So habe die



die Wolcke angesehen; und habe wollen sehen, was daraus werden wird. So hat sich eine Menschengestalt aus der Wolcken heraus gelassen, ein verklärter Leib: ich weiß keinen gewissem Ausdruck davon zu gebrauchen: Noth mit einem subtilen Zusatz vom Blauen: ich vermeine keinen bessern Ausdruck zu machen: ein wenig bläuer, als das Roth von einem Regenbogen.

17. Wie ich das Gesichte erblickte: ist mir der Strahl des Anblicks in mein Herz gefahren: und ich habe für gewiß gewußt, daß dieser vom himmlischen Vater hiedurch vor aller Welt geehret; und als ein Vollmächtiger über alles, auch als ein Richter der Welt, gezeiget werde. Ich habe das Gesicht nicht gesehen. Wie sich der liebe Anblick hat aus der Wolcken gelassen; hat sich etwas Majestätisches mit vier Rädern gezeiget, wo er drinnen gesessen ist. Seine Schönheit und derselben mich rührende Kraft ist nicht faßlich zu machen. So ist er unter dem Himmel über mir hergefahren, so daß ich vor Furcht mich nicht zu lassen gewußt; ich kan dieser Furcht keinen genugsamen Ausdruck geben. So habe ich die Hände gegen ihn aufgehoben; und habe gerufen: wie bin ich bishero verführt worden! Ich kan wohl sagen: ich bin in einem grossen Schrecken gestanden; dessen Größe weiß ich nicht auszudrücken.

18. Ich habe ihn erkent, so wohl, als wann ich ihn mein Lebtag gesehen hätte, daß er nemlich

lich



lich der hochgelobte Jesus, der Sohn Maria, sey. Habe gemeint, ich sage zu meinem Sohn: Das ist der Rabbizen Sohn. Ich habe aber gemeint, der Sohn Maria in meinem Herzen; ich machte aber die Aenderung des Nahmens, aus Scheu vor meinem Sohn. Die majestätische Person hat sich zu mir genahet, und ihr Angesicht verändert; daß es einem fleischernen Angesicht im natürlichen Zustand gleich wurde, aber Blau ausfähe: welches vermuthlich den vormaligen Stand seiner Erniedrigung hat vorstellen sollen. Ich bin auch mitgegangen, mit seiner Herrlichkeit; wie er mit dem majestätischen Stuhl mit seiner Herrlichkeit auf Erden gefahren ist: von welcher Lieblichkeit ich eine außerordentliche Freude und Genuß des Herzens empfangen habe. Vor dem Aufwachen ist er mit dem majestätischen Stuhl von der Erde wieder in den Himmel gefahren, gar geschwind: die Räder sind so geschwind herum gelauffen, und er ist von der Erde so geschwind zum Himmel gefahren, daß ich glaube, man könne in der Zeit nicht 20 zehlen.

2. Wie er mir aus den Augen gekommen ist bin ich aufgewacht, und schwach gewesen: da mir Etwas, einiger massen wie ein Regenbogen gestaltet, vor den Augen war. Und habe zu mir selbst gesagt: was ist das! Und bin aufgestanden, und habe ihn angebetet; und beschlossen, des Morgens früh wolle ich von den Juden weggehen, und ein Christ werden. Die



gemelte Schwachheit ist groß gewesen in allen Gliedern, mehr als acht Tage. Nun ist die Schale vom Kern vorgestellet; die Sache selbst muß das Herz empfinden. Wann ich in Traurigkeit stehe: so ist bey mir selbst nur das Wissen; und das Wissen ist nicht das Ganze, sondern die Empfindung des Herzens.

20. Des Morgens hat die Natur angefangen zu streiten; und habe ich dieses verschweigen wollen; habe gedacht: ich will bey Juden bleiben: und will Juden zu dem wahren innern Herzensleben führen; will sehen, daß ich Juden zu guten Juden mache. Habe auch eine kräftige Bußpredigt in der neuen Schule zu Zellwoyler im Elsas darauf gethan, (und) den Juden ihren Fall im Jüdischen Glauben noch vorgestellt; welches bey einigen hat wollen scheinen Frucht zu geben. Zu Zeiten hat mich der Anblick des Gesichts überfallen im Geist, daß ich den HErrn Jesum angebetet habe; zu Zeiten hätte ich es gern wieder vergessen. Es hat bey drey Wochen meine Vernunft allerhand Auswege wollen suchen. Wann die Gnade mein Herz hätte verlassen: ich glaube, ich wäre wieder davon gegangen; oder hätte das so neben mir stehen lassen; und hätte nur, als Schöpfer, Gott erkent, und die Erlösung durch Jesum hätte ich verschlafen lassen. Denn der Satan mag wohl die Schöpfung leiden: aber die liebe Erlösung thut ihm den Kopf zutreten in den Herzen. Segen diesen Glauben wehret er sich;



sich; da sucht er Auswege, die Herzen weg zu führen. Denn so bald Gott Schöpfer und Erlöser im Herzen ist: ist das Herz leer von sich selbst; so verlieret der Satan seine Bewohnung, dann kommt der neue Geist in die Herzen.

21. Ich bin so weit gekommen nach dem Gesicht, durch Kraft des Naturglaubens, und Liebe der Freundschaft und des Weibes und der Kinder. Viel 1000 (meiner) Liebhaber (unter den) Juden haben mich wollen hinsetzen auf Jungholz; wo ich mit den beyhabenden armen Kindern, samt meinem Weib und Kindern, hätte unterhalten werden sollen. Und habe das Gesicht so neben mir stehen lassen wollen; wäre gern ein guter Jude geblieben: wenn ich nicht habe müssen daran gedenccken, so habe gern dessen vergessen. Habe bey der Obrigkeit die Bewohnung bestellt; daß ich habe wollen als ein Jude stille sitzen; die künfftige Woche habe wollen einziehen.

22. Aber der getreue gütige GOTT und barmherzige König hat durch geholfen. Sonntags des Morgens ist Jesus Christus in meinem Herzen kräftig auferstanden: daß ich bin überfallen worden mit einem innerlichen Trieb des Geistes in meinem Herzen; und der Trieb hat sich vermehret im Herzen, daß die Vernunft nicht mehr im Stande gewesen, dargegen zu disputiren. So bin ich in dem grossen Sndenzwang gewesen, und in grosser Aengstung. Habe eilig meine zwey Kinder gerufen, sie sollen mit

mit



mit mir gehen vor den Ort hinaus: und habe ihnen offenbahrt, daß ich unsern Messias gesehen habe, und ich an ihn glaube. Meine zwey Kinder haben angefangen ein bitter Geschrey mit großem Weinen; und mein ältester Sohn hat geschryen: mein Vater, willst du Gott und Moses und die Propheten alles verläugnen? So habe gesagt in grosser Beklemmung: meine Kinder, Gott ist gerecht, und (was anbezeugt) Mose und die Propheten, ist alles wahr; und mit Messia ist es auch wahr: wann ihr mit wolt, so könt ihr mit mir kommen. Sie haben aber fort geschryen. So bin von ihnen weg gegangen in grosser Aengstung.

23. Ich habe mich bey Christen gemeldet: ich wolle ein Christ werden. Aber der (Röm. cath.) Pfarrer hat mich lieber wieder gehen lassen. Ich denke: er möchte von Juden mit etwas berichtet worden seyn wider mich, darmit er solte mich nicht annehmen. Er hat mich zum Caplan geschickt. So habe ich wollen Fundament haben wegen der streitbaren Meinungen unter der Christenheit; denn ich habe gesagt: an den Messias glaube ich; ich und muß mein Herz wissen, wohin ich mich bekennen soll. So bin ich abgewiesen worden; und bin wieder zu den Juden gegangen.

24. Die Juden haben geweint, und ich habe geweint. Sie haben gesagt: was das doch sey? ich sey bey Juden so wohl daran? Ich habe gesagt: ich habe etwas gesehen; das sey stärker,



stärker, als ich. Bin bey Juden noch ein paar Tage gewesen: habe mich zu Zeiten auf die Erde gesetzt, und geweint: die zwey Nächte sehr wenig schlafen können: Ps. XXV. 30. LI. LXXXVI: mit großem Weinen gesagt: weise mir deine Wege. Bin eine Nacht bey Christen gewesen, habe vor Schwachheit ein wenig Wein getruncken; und habe verboten, man solle Juden nichts sagen: habe aber kein Ruh in meinem Herzen bekommen. So habe mich zu Christen begeben eine Nacht. Die andere bin ich wieder zu Juden gegangen; und habe die ganze Nacht mit Weinen und Gebet um ein reines Herz und den rechten Weg, in Gegenwart zweyer wachenden Juden, zugebracht: das geschah in Zegenen, bey Basel.

25. Darnach habe in meinem Herzen ein Ubergewicht bekommen: da habe mich drein ergeben, an das Gesicht zu glauben; und habe mir lesen lassen, was in des Messias seinem Wort stehet. So habe ich gehört, daß steht: er werde kommen in einer Wolcke mit seinem verklärten Leib, und richten die Welt; wie er mir erschienen ist. So habe ich gefunden, daß der Trieb und das Gesicht göttlich ist. Darbey ist in meinem Herzen das alte Testament geöffnet gewesen, daß ich gesehen habe, daß darinnen steht, daß das Volk Israel werde verblendet werden. So habe ich mich verwundern müssen, daß Juden alles beyhanden haben; und doch in der verblendeten heiligen Meinung, daß sie nemlich



nemlich das heilige Volk seyn, leider! so fort leben, und die Wahrheit nicht sehen.

26. Da habe ich geschwind meinen lieben Juden die Gutthat der Erlösung durch meine Kräfte wollen offenbaren: so bin ich, leider! nicht nur bey andern, sondern auch bey meinem eignen Weib und Kindern und leiblichen Brüdern zuschanden worden; so, daß ich gefunden habe, die Bekehrung der Menschen brauche eine göttliche Kraft. Und Herzen, welche ihre Krankheit in ihren Seelen nicht finden, ist nicht zu helfen. So habe ich mit Erbarmung mein liebes Volk hinterlassen, und meine liebe Freunde und Weib und Kinder zu Feinden auf ihrer Seite bekommen.

27. Nun habe mich zu Christen begeben, den öffentlichen Glauben zu haben, und vor den Menschen den HErrn Jesum zu bekennen. Ich habe das neue Testament (lesen) gehört bey Christen, gleich vom Anfang an; und habe ein göttliches Leben in Gottes Wort gehört, das niedrige demüthige Leben. Wie ich bin zu einigen gekommen, die also gelebt haben; hat mir ihr Leben wohl gefallen. Habe aber mehrertheils solche gefunden, die ihr Leben nicht nach Gottes Wort eingerichtet haben. Und diese haben über denen (wider die) geredt, welche recht leben. Die streitbare Meinungen haben mir gar viel Müh gemacht. Ich habe dreyerley Meinungen gefunden: und in allen viele Menschen, welcher ihr Herz und Wandel wider

D

Göt.



Gottes Wort ist; und sie haben, bey dem blossen Bekentnis ihrer Religion, die Sicherheit gehabt, als hätten sie Theil an der Seligkeit: haben mit ihrem Munde Jesum bekent; aber ihr Wandel hat gezeiget, daß sie Jesum Christum nicht kennen.

28. Ich habe groß Gebet gethan, um zu erkennen, zu was für einer Parthey mich bekennen solle; habe in meinem Herzen keine andere Freyheit bekommen, ausser zum Messias, und nach seinem Worte zu wandeln: das ist, im Christlichen Glauben und in einem christlichen Leben meine Seligkeit durch Messia sein Verdienst zu suchen, und ihn darum zu lieben, durch seine Gnade, und nach seinen Worten zu wandeln: nemlich Gott über alles zu lieben, und den Nächsten wie mich selbst; zu denen, welche Jesum lieben und sein Wort halten, mich zu gesellen; und die, welche schlecht leben, in ihrem schlechten Lebenswandel zu meiden, allen Menschen Liebe zu erzeigen (nach dem,) was mir möglich ist, in dem, was nicht wider Gottes Wort ist; für sie zu beten. Ich habe angenommen Jesum für Gottes Sohn; für Messias, für den wahrhaftigen Propheten, wie da steht im 5. B. Mos. 18. daß er der ist, durch den Himmel und Erde und alles ist gemacht worden; als wie steht: durch das Wort Gottes sind die Himmel gemacht worden. Es steht auch: ich will mein Wort in seinen Mund geben; für meinen Priester, wie steht Ps. 110, 4.  
für



für meinen König, welchem die ganze Welt ist untergeben, Daniel 7, 13. 14. Ps. 27. und Zachar. 9. für mein Opfer, Esa. 53. für das Kind, welches von der Jungfrau ist gebohren worden, Esa. 7, 14. daß er also ist der im 1. B. Mos. 3, 15. versprochene Weibessaame; für das liebe Kind, von welchem es heist: wunderbar, Rath, starcker Gott, ewiger Vater, Friedefürst: und daß sein Königreich kein Ende hat, Esa. 9. 6. 7. welcher herkommt vom Geschlechte Juda, 1. Mos. 49, 10. Esa. 11. Zach. 2. Welches Jehova heist, Jerem. 23, v. 6. Hos. 1, 7. Esa. 8, 13. Zach. 2. Esa. 40. (In) Esa. 53. finde ich ihn ganz. Esa. 6. und 28. find ich (der) Juden ihr Verblendung: im 8. finde ich, daß an Jehova, dem Felsen, werden fallen die Kinder Israel. Der genennet wird Stein, ist der Stein, Ps. 118, 23. Er ist der Stein, Esa. 28. Darum, so spricht der Herr Herr, siehe ich bin der, (welcher) gründet in Zion einen Stein: einen Stein der Prüfung, einen köstlichen Eckstein, zum festen Grund; wer glaubet, der eilet nicht (zu einem andern.)

29. Man hat mich, durch die Gnade des Schöpfers (Gottes) zu Zürich, mit Gewissensfreiheit, mittelst der heiligen Taufe, für einen christlichen Bruder aufgenommen: und bin zum Genuß des heiligen Abendmals gelassen worden: unter dieser meiner Erklärung: daß ich es einfürtiglich, nach den blossen Worten des Herrn Messias empfangen, ohne Verünsteln, und



Theilnehmung an den darüber entstandenen und andern Streitigkeiten. Im übrigen erkenne ich alle, welche nach den Worten des HERRN JESU glauben und leben, für meine Brüder: und finde für mich dienlicher, die Zeit welche die weitere Untersuchung der Christlichen Religionsstreitigkeiten erforderte, lieber im Umgang mit meinem Heiland zuzubringen.

30. So ist mein Glaube an meinen Messias, welchen der himmlische Vater mir vor meine Sünde gegeben hat: ich soll mich in ihn verlieben, und seine Worte hören: ich soll ihn über alles lieben, und den Nächsten wie mich selbst: und soll mein Herz von allem abthun; damit er mit der göttlichen Liebe im Herzen wirken könne, nach den Worten JESU. Ich soll GOTT durch JESUM lieben, weil der Vater will durch den Sohn geehret seyn. So muß mein Herz frey seyn von aller Weltliebe, von aller Liebe sichtbarer Güter, Haus, Hof, Aecker etc. an keinem Ding muß mein Herz hängen. Mit Freunden soll ich mich in GOTT freuen, aber nicht natürlich: in Summa, mich nichts von der Liebe GOTTES scheiden lassen; denn er sagt: man solle Haus, Hof, Aecker, etc. Vater, Mutter, Freundschaft, alles verlassen, und ihm nachfolgen. So muß das ganze Herz Messia anhängen; und das übrige nach GOTTES Ordnung, und nicht nach der streitigen Naturordnung, welche wider den Messias streitet, haben.

31. Man muß keine unnütze Gesellschaft halten,



ten, wo unnütze Worte geredt werden; denn er saget: man muß um ein jegliches unnützes Wort vor GOTT Rechenschaft geben.

32. Man soll keine Sünde übergehen; sondern einen Fehler höher achten, als den Verlust eines Gliedes vom Leibe. Denn er saget: was für ein Glied einen ärgert, das solle man lieber verderben, als die Sünde damit begehen; und das Zeitliche nicht höher als das Ewige achten.

33. Ich soll Tag vor Tag auf ihn vertrauen; denn er saget: forget nicht auf Morgen.

34. Ich soll auf mein Herz Achtung geben, daß kein sündlicher Gedanken darinnen aufkomme, und durch Gebet dargegen streiten; denn er saget: wer eine (ein Weib) ansiehet, sie zu begehren; bricht die Ehe.

35. Ich soll lieber die Kleider vom Leibe fahren lassen, als in einen Natureifer kommen, oder in natürliche Rechtsbündel mich einlassen; denn er saget: dem, der dir deinen Rock nehmen will, gib auch deinen Mantel. Wenn man meinem Fleisch Gewalt anthun will, soll (ich) mich darin gedulden; denn er saget: wenn dich einer auf eine Meil zwingen will, gehe zwey. Ich soll andern Leuten zu dienen suchen, durch seine Gnade; und suchen der kleinste zu seyn. Ich soll mich nicht mit Menschen schlagen; denn er saget: wenn dich einer auf den Backen schläget, gib den andern auch her.

36. Dieses alles soll ich beobachten, nebst den



übrigen göttlichen Worten. Kurz: er will haben, man soll ihm nachfolgen. Er hat gesagt: mein Reich ist nicht auf dieser Welt. Er will Demüthige, sanftmüthige, barmherzige Kinder haben: in welchen lauter Gedult und Liebe ist: an deren Wandel man findet, daß sie das Irdische nicht suchen: daß sie ihr Herz nicht an vergänglichem, sondern an himmlischen Gütern haben.

37. Ich soll mich nicht an die Leute anhangen, welche Messias mit dem Munde bekennen, und mit ihrem Wandel streiten wider ihn: welchen ihr Herz am Irdischen hanget; und die wider Jesum leben, welche nur Gott und den Nächsten mit dem Munde lieben; aber in der That lieben sie die Welt; und möchten gern über alle Menschen herrschen; und viel weltliche Güter haben, welche ihnen Gott nicht gegeben hat. Sie suchen sich selbst zu versorgen, durch ihre Kräfte. Sie möchten gern ihre Eigenliebe und Hochmuth speisen; suchen sich zu weisen, durch Lehr (Gelehrsamkeit) oder weltlich sichtbar Wesen: sie sind voller Zorn und Neid, Haß, Ungedult, Mißtrauen auf Gott: sie lieben Schlägeren; sie zwingen gern Leute zu ihren Geschäften; suchen und lieben Rechtshandel zu führen; sie pralen damit, daß sie andere Leute zwingen können. Sie fluchen, schwören; haben weltliche Freude, fressen, sauffen, spielen, tanzen. Kurz, zu allem, was wider Jesum streitet, habe ich mich nicht bekennet. Wer in der Blind-



Blindheit lebet, hat die unreine Quell im Herzen; und wer die unreine Quell im Herzen hat, streitet mit Mesia.

38. Also habe ich mich für mich zu bedanken für die Gnade, daß mein Mesias mich durch seine Gnade erlöset, und mir seinen Willen, welcher in seinem Wort zu finden ist, offenbaret hat. So bin ich schuldig zu glauben, und darnach zu wandeln: auch für die Menschen, welche es wissen und nicht thun, um ihre Aenderung zu bitten; denn das Wissen und Nicht Thun hat noch eine ärgere Straf zu erwarten.

39. Ich gebe allen Menschen den zweyten Psalm: sich darinnen zu ersehen; und zu einem Augenspiegel, welcher alle Menschen trift, Juden und Christen. Welchen ihr Herz an der Welt hanget, das sind lauter Streiter wider Mesiam. Warum toben die Heiden, und die Völker reden so vergeblich? Es sind zwey Reiche, das göttliche und weltliche. In dem göttlichen sind die, in welcher Leben und Wandel sich die reine Quell spüren läffet: das sind die himlischen Kinder. Die andern im Weltreich sind die Herzen; welche sich nicht von der unreinen Quell abwenden; man siehet in ihrem Wandel das Gegentheil von dem vorigen. Das Gute und das Böse haben Stufen. Diejenigen, welche nicht nach den Worten des Mesia wandeln, und haben ihr unnützes Geschwätz nach ihrem Naturtrieb, heist der Vers Sojim, Heyden; weilien das Herz ein



Heyd ist: auch die, welche den Nahmen der wahren Religion tragen, und ihr ganzes Leben ist wider Gott.

40. Alle ihre Rathschläge sind irdisch; und sie wollen nicht himlische Könige werden; sie wollen ihr Reich auf der Welt haben. Auf diese ist gesagt: die Könige der Erden lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen mit einander wider den Jehova und seinen Gesalbten. Der Text heist sie Könige der Erden. Könige heissen sie, das bedeutet hoch; weil die Herzen der Welt herfließen vom Verführer; der hat gesagt: und ihr werdet Gott gleich seyn. Und kein Weltbergh bekommt genug. Gott sieht das Herz an; und das ist wider Messias.

41. Diesen scheint das leichte Leben Jesu eine Last, oder doch eine Unnöthigkeit zu seyn. Sie wollen nur dem Trieb ihrer Natur folgen; und beschwern wollen sie selbst die grosse Last, welche wider die Natur ist, abladen. Das saget der Text (mit den Worten:) laffet uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile. Sie werfen das Joch von sich, und hören den Messias mit seinen Worten nicht an.

42. Aber sie können dem Messias dadurch nichts thun. Der im Himmel wohnet, lachet ihr, und der Herr spottet ihr, etc. Der Text redet nach menschlicher Art. Wenn ein gar, Schwacher, einem Starcken etwas thun will,



will, welches unmöglich ist; so spottet jener, und lachet ihn aus. Also verhält es sich auch mit allen Menschen, welche ihr Herz vom Messia abwenden im Glauben und Wandel. Der Messias sitzt im Himmel; der ist der Herr; er lachet sie aus. Welches bezeuget Ps. 110. Der Herr sprach zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schessel deiner Füße lege. So sitzt er in der höchsten Majestät, bis die ganze Welt unter seinen Füßen seyn wird. Wer ihn bey der Zeit nicht will, muß ihm doch in der Zeit des Gerichts zu Fusse liegen.

43. Es steht weiter: Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion. Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget. Zeische von mir; so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Weltende zum Eigenthum. Hiermit wird geredet von dem Sohn Gottes, welcher von Ewigkeit nach seiner göttlichen Natur gezeuget ist; von der Kundmachung der Lehre des Messia, und von der Ausbreitung seines Reichs in der ganzen Welt.

44. Darauf wird angezeigt, daß ihm das Gericht übergeben worden. Im neuen Testamente wird der schreckliche Zorn des Lammes gemeldet. Und hier saget der Text: du solt sie mit einem eisernen Scepter zuschlagen;



wie Töpfe solstu sie zerschmeissen. Weilen solches bittere Gericht für seine Feind so groß ist; so wird es auf menschliche Art, so hoch es möglich ist, ausgedruckt. Mein Gott, mein Gott! du hast mir den Schrecken gewiesen; ich kan es aber nicht ausdrucken. So drucke selbst in die Menschenherzen hinein; und mache, daß sie zu dir lauffen. Amen! Amen.

45. Weiter steht, wie Gott die hohe Herzen ruffet: sie sollen klug werden, und sollen ihren Weg ändern, sollen sich weisen und züchtigen lassen. Da saget der Text also: so werdet nun klug ihr Könige, und laffet euch züchtigen ihr Richter auf Erden: und saget, was man thun soll: man solle Gott mit Furcht dienen, und sich freuen mit Zitternis.

46. Gott hat weiter offenbahret seinen Willen, da er saget: Küffet den Sohn; daß er nicht zürne. Küffet; sie sollen durch Glauben und Liebe so hoch kommen zu Messia, als es möglich ist. Weilen Gott mit Menschen redet, so stellet er das Geistliche durch sichtbare Zeichen vor: aber in allen Stücken kan die Sache niemals einer durch Vernunft, nach der Wahrheit, hoch genug begreifen. Denn Geist ist mehr als Fleisch. Wer fleischlich lebet, der ist blind, und kan den grossen Genuß der Guts that nicht den tausendsten Theil nach begreifen; weilen er kein göttliches Licht hat.

47. Daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald



bald anbrennen. Der Mensch soll nicht nachlassen, bis er gewiß weiß, daß er den Messias liebe, und von dem grossen schrecklichen Zorn los sey.

48. Damit aber die Menschen wissen, wohin sie sich wenden sollen; und sich nicht scheuen, auf ihn zu vertrauen: denn er stoßt keinen weg, der zu ihm komt; siehet: wohl denen allen, die ihm vertrauen! Nun stehet mein ganzer Glaube in (den Worten:) Kisset den Sohn; und in (den Worten:) die ihm vertrauen. Da bin ich bey Gott geliebet. Denn er will haben, ich soll mich in seinen Sohn verlieben. Alle Engel lieben mich. Denn sie haben eine Freude, wenn ein Sünder Busse thut. Und alle Heilige werden meine Liebhaber, wenn ich ihren Weg gehe, und verliebe mich ganz in den HErrn Messias, in welchen sie sich auch verliebt haben.

\*  
\* ) • ( \*  
\*



Zu Ausfüllung des noch übrigen Raums,  
hat man einige erbauliche Anmerkungen  
aus des heiligen Macarii Schriften, vom  
Denkmahl des alten Christenthums, wol-  
len beyfügen; als worinnen Zeugnisse be-  
griffen, wie man, vor diesem, da  
noch ein recht Christenthum  
in der Welt war, seinen  
Wandel geföhret.

**B**etrachte, was doch die Leute zu so feuriger  
Begierde nach himlischen Dingen ge-  
zogen, und sie gang in Sünde verliedt  
gemacht: was ihnen hingegen die irdische  
Freude, und den Genuß der zeitlichen Wollüste,  
so verleidet, daß ihnen vor diesen Dingen ge-  
eckelt, und sie damit nichts zu schaffen haben  
woltten, wenn sie schon die schönste Gelegenheit  
dazu in Händen gehabt. Du wirst finden,  
daß solches die unbeschreibliche Süßigkeit,  
Schönheit und Herrlichkeit der himlischen Liebe  
gethan. Darinnen seynd sie so selig worden  
in der Welt, daß sie, gleichsam als eingestrichte  
Engel, ihr Paradiß schon gewisser massen in  
diesem Leben genossen. Willst du mit ihnen  
solcher Seligkeit theilhaftig werden, so mache  
es, wie sie. Halte alle Dinge für unfruchtig,  
und habe den HERRN IESUM allein lieb. Ver-  
mehre dich mit nichts, was die zarte Regung  
der heiligen Liebe in deinem Herzen schwächen  
und dämpfen kan. Dencke nicht, daß Liebe  
zu Creaturen und Liebe zu IESU in einem Her-  
zen



gen wohnen können, daß nicht eine die andere hindern sollte. Es ist nicht alles heilig, was die Menschen heilig heißen; es ist nicht alles einerley, was die Leute für einerley halten. Darum nim dich in acht, es kostet eine Krone; und bitte Gott, daß er dich prüfen lehre, was das Beste sey. Was du für das Beste erkennest, das ergreife, und sey getreu denen Züchtigungen der Weisheit in deinem Herzen. Wißt du meinem Rath folgen, und deine Seele und Leib dem Herrn Jesu zu einem völligen Opfer, nebst allen deinen Kräften, überlassen; und solches williglich, freymüthig und von ganzem Herzen thun: so wißt du Gott also empfinden und fühlen, wie ihn die ersten Christen geschmecket haben; und in der That erfahren, daß im Christenthum die allergröste Ehre, die allersüßeste Wollust, und der herrlichste Reichthum zu finden. Dis seye dann auch mein Manna in meinen Eindrücken, und mein Zeitvertreib in den zerstorren Städten.

Gleichwie wenn einer einen Vogel fliegen siehet, und selber mit fliegen wolte, gleichwohl nicht kan, weil er keine Flügel hat: so lieget zwar dem Menschen an, daß er gerne wolte rein seyn, untadelich und unbefleckt, und kein Böses in sich haben, sondern allezeit bey Gott seyn; aber er hat keine Kraft darzu. Er verlangt zwar in diese göttliche Luft zu fliegen, und die Freyheit des heiligen Geistes zu erlangen; aber er kan nicht, wann er nicht Flügel bekommt. Also, o mein Gott, ergeth  
es



es mit auch ! Ich glaube auch, und trage keinen Zweifel, du werdest mich aufführen in deine göttliche Höhe ; wie du mich im Schlaf, mit empfindlicher Lieblichkeit lieffest in die Höhe steigen, und mich nach dem Himmel erheben, so hoch ich wolte : da ich über hohen Bäumen und Wäldern schwebete. Ja, Herr, meine Seele trauet dir es zu; und darum schreibe ichs hieher, zum Zeugnis, daß ichs zuvor geglaubet habe : indessen bewahre mich, mein Gott, vor den Flügeln-Lucifers, daß ich nicht im Eigenwillen fliege, und über den Stuhl der Sanftmuth Gottes auffahre.

**S** Christenmensch betrachte recht, als ein treuer Gottesknecht, dreyimal drey Ding auf der Erden, wo du dort wilt selig werden. Wie viel Böses du gethan, lauffend auf der Lasterbahn ; wie viel Gutes du verachtet, und nicht wohl zu thun, gerrachtet, wie du deine Zeit vollbracht, selten hast an Gott gedacht ; wie gar nichtig dieses Leben sey, mit Eitelkeit umgeben ; wie gar schwer es sey, dort kommen an den Himmelsport ; wie gar wenig Menschenseelen ihnen selbst den Himmel wehlen ; wie der Tod oft sehr behend mache deines Lebens End ; wie du müßest auferstehen, und vor deinen Richter gehen ; wie das Jammerangstgeschrey der Verdammten ewig sey !

Don



Von der Leichte und Lieblichkeit des  
wahren Christenthums.

## I.

**E**s ist nicht schwer ein Christ zu seyn, Und  
nach dem Sinn des reinen Geistes leben:  
Zwar der Natur geht es gar sauer ein, Sich  
immerdar in Christi Tod zu geben; Doch führt  
die Gnade selbst zu aller Zeit Den schweren  
Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein seyn, Du  
darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder  
Geist! schau doch, wie gut ers meint; Das  
kleinste Kind kan ja die Mutter lieben. Drum  
fürchte dich nur ferner nicht so sehr, Es ist nicht  
schwer.

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß  
er es selbst mit seiner Gnade fülle; Der fromme  
Gott macht dir gar keinen Schmerz, Die  
Unlust schaft in dir dein eigener Wille; Drum  
übergieb ihn willig in den Tod; So hats nicht  
Noth.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der  
nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget;  
Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, Wenn  
Furcht und Weh dein schwaches Herze naget.  
Sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an.  
So ist's gethan.

5. Besitze stets dein Herze in Gedult, Wann  
du nicht gleich des Vaters Hülfe merkst?  
Versiehst dus oft, und fehlst aus eigener Schuld;  
So



So sieh', daß du dich durch die Gnade stärcest.  
So ist dein Fehl und kindliches Berseyn Als  
nicht geschehn.

6. Laß nur dein Herz im stillen Glauben ruhn,  
Wenn dich wird Nacht und Finsternis bedecken.  
Dein Vater wird nichts schlimmes mit dir  
Vor keinem Sturm und Wind da du erschrecken.  
Ja siehst du endlich ferner keine Spur,  
So glaube nur.

7. So wird dein Licht aus solcher Nacht ent-  
stehn, Und wirst dein Hehl mit größrer Klarheit  
schauen; Was du geglaubt, wirst du denn vor  
dir sehn. Drum darfst du nur dem frommen  
Vater trauen. O Seele! sieh doch, wie ein  
wahrer Christ So selig ist.

8. Auf! auf mein Geist, was säumest du,  
Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben?  
Geh ein, mein Herz, genieß die süsse Ruh; Im  
Friede sollst du vor dem Vater schweben;  
Die Sorg und Last wirf nur getrost  
und lühn Allein auf ihn.

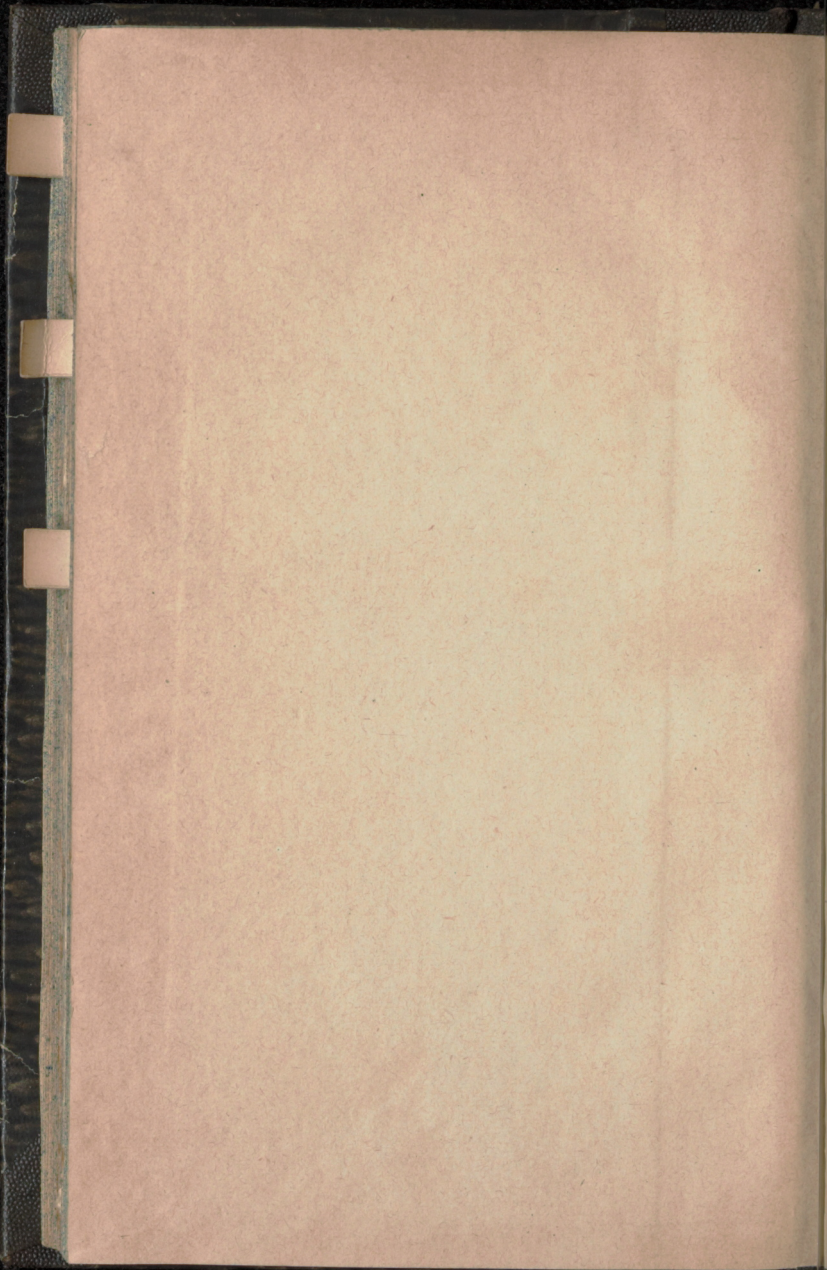
E N D E.





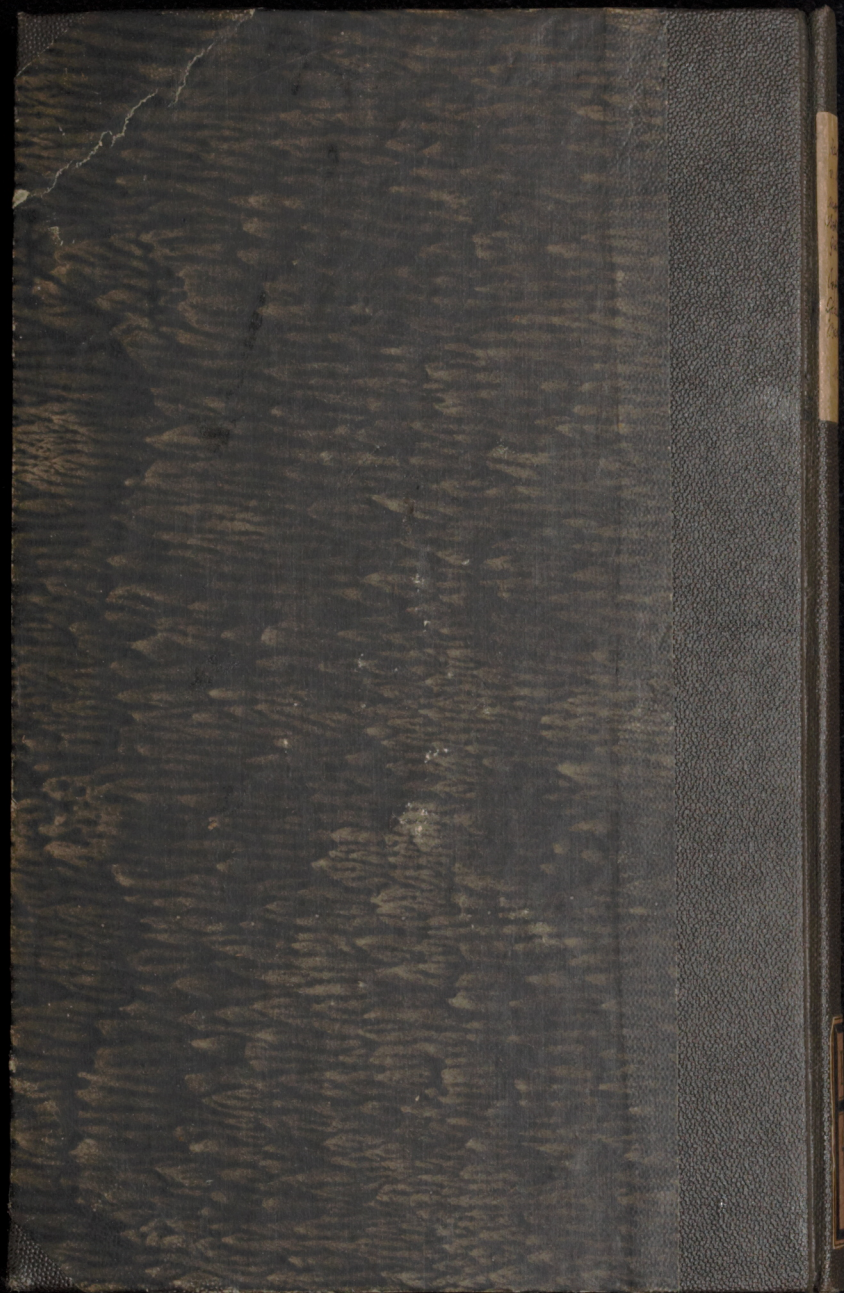




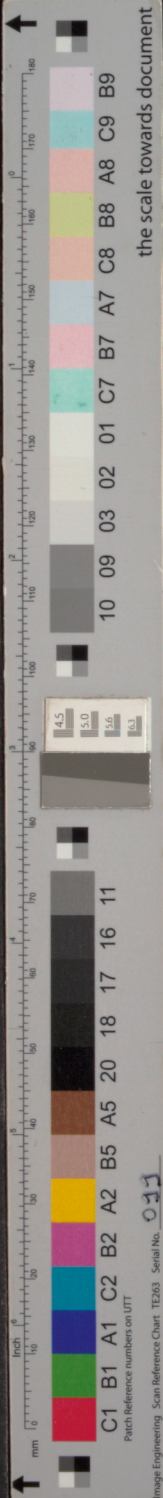












richt. 29

schlechten Mißge-  
hin Cron verlierest.  
rweile nahe und be-  
so wird dir, o Ja-  
n. Halleluja. Daß  
en Befehrung, das  
tes, stehe, ist Klar:  
Garaus macht, ist  
enn wehret. Darum,  
die Kriegestrüstung  
st der Zudengoliat:  
allerheiligsten Nah-  
er dir seine Bleidung  
getreuer Jonathan;  
it dir, herrschet und  
el, und du trägest ei-  
ndern davon. Trag  
aben ins Heiligthum  
enthum du bist; daß  
Blut salbe, und mit  
e: so wirfst nie Luft  
Seele werde mit der  
vermengt, und ein  
polirtet